№ 66. Donnerstag, den 19. März 1903. 30. Jahrgang.

Erscheint täglich abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- oder Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Sprechzeit 10—11 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags.
Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Sozialpolitische Streifzüge.

(Nachdruck verboten.)

S. R. Der sozialpolitische Aufschwung in Deutschland hat auch in diesem Monat angehalten und beginnt bereits die ersten Früchte zu tragen. Die bevorstehenden Reichstagswahlen werfen ihre Schatten voraus. Um nicht nur mit Versprechungen, sondern mit positiven gesetzgeberischen Taten vor die Wähler treten zu können, entwickeln Regierung und Volksvertretung einen löblichen Eifer, um nach einer zweiwöchentlichen, tönenden aber unfruchtbaren sozialpolitischen Etatsdebatte kurz vor Toresschluß wenigstens einige der dringendsten Gesetze zur Verabschiedung zu bringen. So ist die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die Graf Bülow im Januar angekündigt hatte, vom Bundesrat an den Reichstag gegangen und von diesem, trotzdem sie völlig keine einzige Partei befriedigte, nach eintägiger Beratung an eine Kommission verwiesen worden. Auch das Phosphorgesetz ist in der Kommission soweit gefördert, daß seine Annahme hier gesichert erscheint. Ebenso wie das Kinderschutzgesetz wird es daher voraussichtlich noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen. Dagegen haben sich bezüglich der Kaufmannsgerichte eine Reihe von Schwierigkeiten ergeben, sodaß es wohl nicht mehr an diesen Reichstag gelangen wird. Sehr der Förderung durch die Regierung bedarf das große Gebiet der sozialen Hygiene. Die Debatte im Reichstage im Anschluß an die von den sozialdemokratischen Abgeordneten eingebrachte Resolution gegen die Wurmkrankheit hat gezeigt, wie diese Krankheit sich in der gefahrdrohendsten Weise verbreiten kann, wenn ihr nicht rechtzeitig vom Staate mit einschneidenden hygienischen Maßnahmen entgegengetreten wird. Auch die noch immer häufigen Milzbrandvergiftungen kamen bei dieser Gelegenheit zur Sprache. Zu begrüßen ist das Vorgehen gegen die Lungentuberkulose durch Errichtung zweier neuen Lungenheilanstalten in Sachsen und die geplante Erweiterung der Heilstätte in Beelitz, sowie der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, die zum ersten Male in diesen Tagen auf einem internationalen Kongreß zur Sprache gelangten.

Von den Arbeiten zur Vorbereitung von Gesetzentwürfen sind zu erwähnen die ersten Vorbereitungen zur Strafprozeßreform, die Erhebungen über die nach § 105 der Gewerbeordnung einzelnen Betriebsarten gestatteten Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit und die Fortsetzung der Kartellenquete, die sich in ihren letzten Sitzungen mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat befaßte. Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig eine Statistik aufgestellt, aus welcher der Stand der Arbeiten zur Lösung der Wohnungsfrage zu ersehen sein soll. Unter den Einzelstaaten hat Preußen einen Wohnungsgesetzentwurf und eine gesetzliche Regelung der Unfallfürsorge für Kommunalbeamte in Erwägung gezogen, in Reuß j. L. wurde die Errichtung einer Arbeiterkammer von der Regierung abgelehnt.

In Oesterreich haben die letzten Wochen zwei Ereignisse von prinzipieller Bedeutung gebracht. Die kraftvolle Haltung der Gewerkschaften gegenüber den Unterdrückungsversuchen der Regierung durch den Ministerialerlaß vom 19. November 1902 hat diese zu einer offiziellen Erklärung im Ministerialblatt veranlaßt, durch welche alle Befürchtungen der Gewerkschaften wegen einer Einengung ihrer Bewegungsfreiheit ausdrücklich als unbegründet zurückgewiesen wurden. Von einer noch allgemeineren Bedeutung als der Erfolg der Gewerkschaften sind die Ergebnisse des Streiks der Wiener Konfektionsschneider, der im Februar mit dem Siege der Arbeiter endete. Bezüglich der endlichen Einführung der Invaliden- und Altersversicherung haben sowohl der Ministerpräsident wie der Finanzminister gegenüber einer Arbeiterdeputation in diesen Tagen von neuem das Versprechen einer baldigen Vorlegung der Gesetzentwürfe abgegeben.

Eine unerwartete Wirkung hat der durch das Taff Vale Urteil eingeleitete Unterdrückungsfeldzug gegen die englischen Gewerkschaften gezeitigt. Während diese sich bisher von der Parteipolitik fern hielten, beginnt jetzt die Gefährdung ihrer Koalitionsfreiheit, sie zu einer einheitlichen Arbeiterpartei zusammenzuschweißen, die auf dem dritten Jahreskongreß des Komitees für Arbeitervertretung Ende Februar zum ersten Male ein entschiedenes Parteiprogramm aufstellte und voraussichtlich bei den nächsten Wahlen eine Reihe eigner Kandidaten in das Unterhaus entsenden wird.

In Italien führt ein einsichtiges Ministerium den Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung zielbewußt fort. Das Ackerbaugesetz Bacelli's, sowie die geplante Justizreform Zanardelli's, die dem Parlament vorliegen, bezeichnen im Falle ihrer Annahme Fortschritte der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwickelung des Landes von höchster Bedeutung. Geplant sind weiter die Einführung der Sonntagsruhe, die Festsetzung eines wöchentlichen Ruhetags im Gastwirtsgewerbe und eine Abschwächung des Zwangs-Wohnsitz-Gesetzes.

In der belgischen Kammer stehen die Debatten über das Unfallversicherungsgesetz vor einem entscheidenden Wendepunkt. In Holland hat die Regierung einen Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht, der die Arbeitseinstellungen, insbesondere der Arbeiter im öffentlichen Verkehrsdienst, mit schweren Strafen bedroht. Der Arbeiter hat sich infolgedessen eine tiefgehende Erregung bemächtigt. In der Schweiz liegt dem Großen Rat der Stadt Genf ein Gesetzentwurf zur staatlichen Subvention der gegenseitigen Hilfsgesellschaften für die Krankenversicherung vor. In den Vereinigten Staaten ist eine Bewegung zu einer gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit im Wege. Während bisher eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit nur für Arbeiter in öffentlichen Betrieben, sowie derjenigen beiderlei Geschlechts bei gesundheitsgefährlichen Unternehmungen stattgefunden hat, wird gegenwärtig auf Veranlassung der American Federation of Labor ein Gesetz-Entwurf zur Einführung des allgemeinen Achtstundentages im Repräsentantenhause beraten. In einer Reihe von Einzelstaaten der Union hat der große Kohlenarbeiterstreik des Vorjahres die Einbringung ähnlicher Gesetzentwürfe, wie sie jetzt in Holland vorliegen, veranlaßt. Aus dem vorstehenden Ueberblick hebt sich namentlich eine Tatsache scharf heraus, wie nämlich in allen Kulturstaaten trotz der Fortschritte der sozialpolitischen Gesetzgebung ein fortwährendes Ringen zwischen den Regierungen und der Arbeiterschaft stattfindet, ein Ringen, das entweder wie in Holland zu einem offenen Kampfe führt, oder das, wie gegenwärtig in Deutschland, Oesterreich und neuerdings auch in England, im Rahmen der parlamentarischen Debatte geführt wird. Der brennendste Streitpunkt in diesem Kampfe, der eine internationale Bedeutung zu gewinnen beginnt, ist das Koalitionsrecht, das zwar in loyaler Anwendung zur Erringung besserer Arbeitsbedingungen dem Arbeiter zugestanden werden muß, das aber gleichzeitig im Gesetz mit Klauseln zu umgeben ist, die gewährleisten, daß es nicht eine Waffe gegen die bestehende Gesellschaftsordnung werden kann.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 17. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Studt.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Kultusetats fort.

Auf eine Anfrage nach dem Stande des Hagelschießens entgegnete ein Regierungskommissar, die Versuche hätten nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Sodann wurde ein Antrag der Kommission, eine eingegangene Petition auf Erhöhung der Fonds für Denkmalspflege der Regierung zur Erwägung zu überweisen, angenommen.

Abg. Schmitz-Düsseldorf ersuchte die Regierung, bei Vergebung der Anfertigung von Kunstwerken nicht die Provinzkünstler hinter die Berliner Künstler zurückzustellen.

Der Titel betr. den Ankauf des gräflich Arnimschen Palais am Pariser Platz in Berlin für die Akademie der Künste wurde nach heftiger Debatte genehmigt.

Abg. von Pappenheim (kons.) wies darauf hin, daß nach dem Voranschlage vor drei Jahren das Akademie-Viertel als für sämtliche Bibliotheken und Akademien ausreichend angekauft sei. Heute schon sei der Platz zu klein. Derart mangelhaft vorbereitete Bauanschläge könnten das Vertrauen des Hauses zur Regierung nicht stärken.

Kultusminister Dr. Studt entgegnet, er könne für sein Ressort nur errare humanum in Anspruch nehmen. Der vorliegende Entwurf aber sei einwandfrei.

Abg. Graf Limburg-Stirum spricht sich namens eines Teiles der Konservativen gegen den Titel aus, weil es sich um einen Luxusbau handle und Berlin keinen Kostenbeitrag zahle.

Nach weiterer Debatte, welche im wesentlichen der besseren Ausstattung der Technischen Hochschule in Hannover gilt, vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen vormittag 10 Uhr.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Besuch des Kaisers auf der Wartburg bei Eisenach, der seit Jahren in den letzten Tagen des Monats April zu geschehen pflegte und den Auerhahnjagden in den Forstrevieren des Großherzogs von Sachsen-Weimar gewidmet war, wird in diesem Jahre ausfallen, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Ende April stattfindende Vermählung des Großherzogs Wilhelm Ernst mit der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L.

Die Kaiserreise nach Rom ist jetzt so festgesetzt, daß die Zeit vom 2. bis 6. Mai zum Aufenthalt Kaiser Wilhelms in der Hauptstadt Italiens beim italienischen Königspaar in Aussicht genommen ist. Die Kaiserin wird ihren Gemahl auf dieser Reise begleiten. Die Abfahrt erfolgt voraussichtlich von Bückeburg aus, wo der Kaiser und die Kaiserin der Hochzeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L., die am 30. April stattfinden soll, beiwohnen werden. Eine Rückkehr des Kaiserpaares von der Vermählungsfeier nach Berlin ist vor der Fahrt nach Italien demnach nicht geplant.

Der König von Sachsen hat folgenden Erlaß veröffentlicht, in dem er persönlich gegen die frühere Kronprinzessin Stellung nimmt: „An mein Volk! Im Begriff zur Erholung nach langer, ernster Krankheit in den Süden zu reisen, drängt es mich, noch einmal allen denen, welche bei Gelegenheit des schweren Unglücks, welches über mich und meine Familie hereingebrochen ist, mir herzliche Beweise der Teilnahme gegeben haben, von ganzem Herzen zu danken. Mit diesem Ausdruck des Dankes verbinde ich den Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Unruhe und Aufregung, welche sich infolge der betrübenden Vorgänge des vergangenen Winters weiter Kreise der Bevölkerung bemächtigt hat, endlich der Ruhe und dem früheren Vertrauen Platz machen wird. Glaubet nicht denen, die Euch vorstellen, daß hinter all' dem Unglücklichen, das uns betroffen hat, nur geheimnisvoller Lug und Trug verborgen sei, sondern glaubet dem Wort Eures Königs, den Ihr nie als unwahr erkannt habt, daß dem unendlich Schmerzlichen, das über uns hereingebrochen ist, lediglich die ungebändigte Leidenschaft einer schon lange im Stillen tief gefallenen Frau zu Grunde liegt. In der Ueberzeugung, daß mein Volk mir vertraut und sich in meiner tiefen Bekümmernis immer mehr um mich scharen wird, trete ich, von zuversichtlicher Hoffnung erfüllt, meine Reise an. Georg."

Das Staatsministerium hat sich, wie die „Pr. Korresp." hört, in seiner letzten Plenarsitzung unter anderem mit den vom Minister des Inneren im Landtag in Aussicht gestellten Aenderungen des preußischen Wahlgesetzes befaßt.

Prinz Paribatra von Siam, der zu seiner militärischen Ausbildung eine Reihe von Jahren in Preußen gelebt hat, kehrt jetzt in seine Heimat zurück, um sich dort der militärischen Laufbahn zu widmen. Er hat seine Ausbildung auf dem Kadettenhause zu Potsdam und in der Hauptkadetten-Anstalt in Lichterfelde erhalten und trat nach gut bestandener Abiturientenprüfung am 22. März 1900 als Fähnrich in das Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 in Berlin, in dem er am 7. Juli 1901 zum Leutnant befördert wurde. Bei seinem jetzigen Ausscheiden aus dem Heere wurde ihm der Charakter als Hauptmann verliehen.

Militärisches. Die Generalmajore von Salzmann, Kommandeur der 14. Feldartilleriebrigade in Wesel und von Gerstein-Hohenstein, Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade in Königsberg haben ihren Abschied erbeten.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Frage der Beschickung der Weltausstellung in St. Louis. Im Etat für das Reichsamt des Innern sind an Kosten der Beteiligung des Reiches an dieser Ausstellung als erste Rate 1,500,000 Mark ausgeworfen worden. Die Kommission bewilligte die Forderung. Ferner genehmigte sie den Etat der ostasiatischen Expedition, sowie den Kolonialetat, setzte auf den Antrag des Prinzen Arenberg die Forderung für Weiterführung der Eisenbahnlinie Tanga—Muhesa—Korogwe bis Mombo erste Rate von 1 Million auf 750 000 Mark herab, und erledigte den Rest des Etats des Auswärtigen.

Zur sächsischen Tarifreform. Wie aus Leipzig gemeldet wird, stellt das „Leipz. Tagbl." entgegen anderslautenden Meldungen fest, daß seitens der sächsischen Regierung eine Entschließung über das Gutachten des Eisenbahnrats in Sachen der geplanten Personentarifreform bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Die sächsische Regierung hat zunächst an das preußische Verkehrsministerium eine Frage gerichtet, wann und in welcher Weise die von Minister Budde erwähnte Verkehrstarifreform in Kraft treten solle. Wenn Preußen eine baldige Reform in Aussicht nehme, würde die sächsische Regierung ohne weiteres von der Durchführung ihres Tarifänderungsplanes absehen.

Ein allgemeiner Kongreß der Krankenkassen Deutschlands nahm in Berlin folgende Resolution an: „Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz sieht einige Erhöhungen der Leistungen an die Versicherten vor, deren Kostendeckung aber unter Vernachlässigung aller anderen Wege (Zentralisation, Beseitigung der Lasten für die Unfallversicherung, Reichszuschuß, Errichtung eigener Apotheken rc.) lediglich den Versicherten und deren Arbeitgebern aufgebürdet ist. Da ferner der größte Teil der berechtigten, dringlichen, der Regierung so oft unterbreiteten Forderungen der Krankenkassen Deutschlands völlig unberücksichtigt geblieben ist, und da die geringen Verbesserungen mit einer wesentlichen Einschränkung und Beeinträchtigung der Selbstverwaltung, dieses Grundpfeilers der gedeihlichen Entwickelung des Krankenversicherungswesens erkauft werden sollen, erklärt der in Berlin tagende Kongreß der Krankenkassen Deutschlands diese Vorlage der Regierung für „unannehmbar", wenn die Beschränkungen betreffs der Selbstverwaltung nicht gestrichen würden."

Es rast der See und will sein Opfer haben. In Bayern kriselt es schon wieder. Wie ein Telegramm aus München meldet, gilt die Stellung des Ministers des Innern von Feilitzsch als erschüttert. Nachdem am Sonntag v. Feilitzsch zum Vortrage beim Regenten befohlen worden war, folgte ein Vortrag des Ministerpräsidenten v. Podewils. In richterlichen Kreisen herrscht große Aufregung, weil das Ministerium des Innern beim Justizministerium wegen des staatsanwaltschaftlichen Plaidoyers im Heusler-Prozeß reklamiert hat. Trotz oder wegen der

Krise tritt Ministerpräsident v. Podewils einen kurzen Erholungsurlaub an. Es ließ sich voraussehen, daß dem Grafen Crailsheim bei erster Gelegenheit noch weitere Minister folgen würden.

Die letzten Leistungen der preußischen Zensur, so schreibt die „Deutsch. Juristenztg.“, haben eine mächtige Bewegung gegen die ganze Institution entfacht. Es kann doch unmöglich geleugnet werden, daß gerade diese letzten Leistungen sich in einem tiefen Gegensatze zu den Anschauungen und Empfindungen weiter Volkskreise befinden. Angesichts dieser Tatsache müßten eigentlich die maßgebenden Kreise selbst sich an die Spitze dieser Bewegung stellen, die es ihnen ersparen will, sich durch ihre Maßnahmen in Widerspruch mit den Empfindungen des Volkes zu setzen, die doch durch die Zensur geschützt werden sollen. Das Ansehen der Behörden würde durch die Abschaffung der Zensur nur gehoben, und die sittlichen Anschauungen des Volkes würden nicht leiden. **Das deutsche Volk sein eigener Zensor! Das allein ist ein würdiger Zustand.**

Ein Regimentskommandeur als Straßenbahndirektor. Der Kommandeur des 1. Eisenbahn-Regiments **Oberst Gerding**, der für die Kolonialverwaltung bei dem Bau von Eisenbahnen in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika als Sachverständiger gedient hat, soll, wie der „Voss. Ztg.“ aus Hannover geschrieben wird, die Stelle des Direktors der Aktiengesellschaft **Straßenbahnen in Hannover** übernehmen.

Wie oft die Jesuiten ausgewiesen sind. Die „Leipziger Zeitung“, durch die sich bekanntlich die sächsische Regierung vernehmen läßt, schreibt über die Jesuiten: „Die Geschichte enthält so manches Belastende über ihr Tun. Nicht ohne Grund wurden sie aus vielen katholischen Staaten (24mal) vertrieben.“ In der Tat spricht nichts so sehr gegen die auch vom Reichskanzler vertretene Ansicht von der Harmlosigkeit der „Gesellschaft Jesu“, als daß europäische, besonders katholische Staaten sie wiederholt haben ausweisen müssen. Schon die bloßen Jahreszahlen reden eine bedeutsame Sprache. Die Jesuiten wurden ausgewiesen: 1561 aus Graubünden (schon 27 Jahre nach ihrer Gründung); 1570 aus England; 1578 aus Portugal; 1578 aus Antwerpen; 1594 aus Frankreich (wegen eines Mordversuchs des Jesuiten Châtel auf König Heinrich IV., der sie aber 1603 wieder zuließ); 1595 aus allen allen Provinzen der Niederlande (als eine Sekte, die dem Leben der Fürsten und der Ruhe der Staaten gefährlich sei); 1606 aus der Republik Venedig (als „Feinde und Verleumder“); 1607 aus Schweden; 1610 aus dem Kanton Wallis; 1618 aus Böhmen (als „Empörer und Unruhestifter“); 1619 aus Mähren und Schlesien; 1620 aus Ungarn; 1621 aus Polen; 1622 aus Neapel; 1645 aus Malta; 1706 aus Ungarn und Siebenbürgen; 1715 aus dem Königreich beider Sizilien; 1725 aus Rußland; 1759 aus Portugal; 1762 aus Frankreich; 1767 aus Spanien, Neapel nnd Sizilien; 1768 aus Parma; 1815 uus Petersburg und Moskau; 1822 aus ganz Rußland; 1847 aus der Schweiz; 1872 aus Deutschland; 1880 aus Frankreich.

Ein Pistolenduell fand in Bamberg nach der „Post“ zwischen einem Offizier und einem Zivilisten statt. Letzterer wurde **getötet**.

Auslieferungen im Verkehr zwischen **Preußen** einerseits und **Frankreich** andererseits finden künftig auf Grund der Gegenseitigkeit auch wegen solcher Handlungen statt, die nach deutschem Recht als Untreue und nach dem französischen Recht als abus de confiance strafbar sind.

Der Kaiser in Dresden.

Der Kaiser traf gestern kurz nach 3 Uhr auf dem Dresdener Hauptbahnhofe ein. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser, der die Uniform seines Sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 trug, und König Georg, der in der Uniform seines Altmärkischen Ulanen-Regiments erschienen war, war überaus herzlich. Beide Monarchen umarmten und küßten sich. Sodann begrüßte der Kaiser aufs herzlichste den Prinzen Johann Georg. Nach der Begrüßung schritt der Kaiser, an der Seite das Königs, die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhr sodann mit dem Könige im offenen à la Daumont gefahrenen Vierspänner, eskortiert von einer Eskadron Gardereiter, ins Schloß. Auf der Fahrt wurden die Monarchen von dem zahlreich versammelten Publikum aufs lebhafteste begrüßt. Nach dem Abschreiten der im Schloßhofe aufgestellten Ehrenkompagnie begab sich der Kaiser ins Schloß und wurde hier von den Prinzessinnen Mathilde und Johann Georg begrüßt. Bald darauf fand ein Thee en famille statt.

Bei der **Galatafel** im Schloß brachte der **König von Sachsen** folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus:

> Eure Kaiserliche Majestät gestatten mir, für den heutigen so hoch erfreulichen Besuch Höchst-Ihnen meinen und der Meinigen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieser Besuch ist ein **erneutes Zeichen des Wohlwollens** und der herzlichen Gesinnung, die uns Eure Majestät in allen Zeiten in Freud und Leid erwiesen haben, welche **namentlich in der letzten Zeit, in der ernsten Zeit**, unserem Herzen so wohlgetan hat. Den Gefühlen des Dankes und der herzlichen Anhänglichkeit an Euerer Kaiserlichen Majestät erhabene Persönlichkeit erlaube ich mir Ausdruck zu geben, indem ich sage: Gott segne, Gott schütze Euere Kaiserliche Majestät. Euere Kaiserliche Majestät lebe hoch und nochmals hoch und abermals hoch!

Der **Kaiser** antwortete:

> Gestatten Euere Königliche Majestät, daß ich meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank für den schönen Empfang, den Euere Majestät mir bereitet haben, zu Füßen legen darf. Es ist mir ein Bedürfnis gewesen, den Besuch Euerer Majestät baldmöglichst erwidern zu dürfen, und ich trage hiermit die Dankespflicht ab, wozu Euere Majestät mir Gelegenheit gegeben haben. Euere Majestät können versichert sein, daß, gleichwie ich einst zu meinem hochseligen Oheim für die Fürsorge, die mir dieser in meinem jungen Leben erwiesen hat, die tiefste, innigste Zuneigung gefaßt habe, ich diese jetzt auf das erhabene Haupt Euerer Majestät und Ihr Haus mir erlaube zu übertragen. Zugleich versichere ich, daß, **wie der Wettiner Freud und Leid stets auch der Hohenzollern Freud und Leid ist**, ich ebenso fühle, wie Euere Majestät und mein ganzes Volk mit mir. Ich schließe meinen Dank für den herrlichen Empfang und die gütigen Worte, indem ich der Hoffnung lebe, daß Euere Majestät auf Ihrer Reise den vollen Zauber des sonnigen Südens finden und gestärkt zurückkehren möge zu Ihrem lieben Sachsenvolke. Se. Majestät der König Georg hurra! hurra! hurra!

Nach dem Thee zog sich der Kaiser kurze Zeit zurück und empfing dann den ältesten Sohn des Kronprinzen, den Prinzen Georg. — Später legte der Kaiser in der katholischen Hofkirche auf dem Sarge des Königs Albert einen Kranz nieder und stattete dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg einen Besuch ab. — Nach herzlicher Verabschiedung trat der Kaiser um 8 Uhr die Rückreise nach Berlin an.

Ausland.

Frankreich.

Der Prozeß gegen die Familie Humbert dürfte in der zweiten Hälfte des Juni vor die Geschworenen kommen. Die Untersuchung ist ziemlich abgeschlossen. Bekanntlich hat sie infolge des Schweigens, in dem die Mitglieder der Familie Humbert beharrten, etwas erhebliches nicht zu Tage gefördert.

Afrika.

Die Besitzung Krügers in Prätoria befindet sich in stark schadhaftem Zustande. Die englische Regierung zahlt dem Vertreter Krügers augenblicklich 30 Pfd. Sterling monatliche Miete, da sie in dem Hause Krügers **amtliche Bureaus** eingerichtet hat.

Ausweisungen aus Transvaal. „Morning Post“ meldet aus **Pretoria** vom 16. März: Sonnabend nacht durchsuchte die Polizei die hiesigen Gasthäuser und Cafés nach Personen, welche den erforderlichen Erlaubnisschein für den Eintritt und den Aufenthalt in der Kolonie nicht besitzen. Von den ungefähr 100 Festgenommenen konnte die Mehrzahl die Behörden zufriedenstellen; jedoch erhielten 27 Personen russischer, französischer, deutscher und italienischer Nationalität die Weisung, innerhalb 24 Stunden Transvaal zu verlassen.

Amerika.

Große Kanalbauten werden in den **Vereinigten Staaten** geplant. Nach der Londoner „Morningpost“ wird von amerikanischen Finanzmännern geplant, **sämtliche Kanäle in Nordamerika mit einander zu verbinden** und, wo erforderlich, zu verbreitern und zu vertiefen. Zur Ausarbeitung eines Entwurfs sei bereits ein Ausschuß von 20 Personen gewählt worden.

Provinzielles.

ff. **Culmsee**, 17. März. Der hiesigen **Polizei** ist es gelungen, die Personen, welche vor einigen Tagen die Dampfdreschmaschine des Besitzers Henschel beschädigten, in den 16jährigen Arbeitsburschen Sadzikowski und Katarzynski zu ermitteln. — Die **Diebstähle** in hiesiger Umgegend nehmen immer mehr zu. So wurde dem Besitzer Cowalski in Dubielno eine Kuh, dem Gutspächter Witt in Klein-Orsichau ein Pferd und dem Lehrer Liebe in Hermannsdorf ein **Fahrrad gestohlen**. — Vom 1. April ab wird der **Wasserzins von 25 auf 30 Pfg.** pro Kubikmeter erhöht.

s. **Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze**, 17. März. Der Molkereibesitzer Herr **Radtke** aus Thorn hat die ihm gehörige **Molkerei in Lissewo** an Herrn Weiher aus Rheden **verkauft**. Die Besitzer von Lissewo beabsichtigen, daselbst eine **Genossenschaftsmolkerei** nebst einer **Dampfbäckerei** zu gründen. — Herr **Gerson** in Lissewo hat seine **Gastwirtschaft** an Herrn Kaufmann Jordan aus Rheden verkauft.

Gollub, 17. März. Der **Kultusminister** hat der hiesigen **höheren Privatschule** für die Rechnungsjahre 1902 und 1903 je 500 Mk. Beihilfe gewährt. Die Bewilligung ist an die Bedingung geknüpft, daß der Kreisschulinspektor zu Schönsee in das Kuratorium der Schule eintritt.

Konitz, 17. März. Wegen **versuchter Gefährdung eines Eisenbahntransports** verurteilte die Strafkammer heute den 16 Jahre alten Kuhhirten Paul Dobrindt aus Konitz zu einem Monat Gefängnis. Der Bursche hat am 14. November 7 oder 8 große Steine auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Konitz-Laskowitz gelegt. Ein zufällig des Weges kommender Radler veranlaßte noch kurz vor Ankunft des Zuges die Beseitigung des Verkehrshindernisses.

Riesenburg 17. März. Der Besitzer Samp in Schakenbruch wollte mit dem Roßwerk Häcksel schneiden. Die Pferde wurden scheu und gingen durch, dabei **zerbrachen die Schwungräder** der Häckselmaschine, und Herrn S. wurde durch ein Stück Gußeisen die **Schädeldecke zertrümmert**. Er starb an den Folgen der Verletzung wenige Stunden darauf.

Löbau, 17. März. Gestern nachmittag **brach der Damm** des im vorigen Sommer angelegten großen **Teiches** der Domäne Fiewo. Die Wassermassen ergossen sich nach Löbau und setzten die Kuppnaer Straße von der Ecke des Sarnowskischen Grundstückes bis Sasses Hotel und die an der Kappnaer Straße niedriger als der Damm gelegenen Gärten unter Wasser. Die an den Straßen entstandenen Schäden sind unbedeutend, größer sind die Schäden durch Versandung der Gärten.

Rehhof, 17. März. Vorgestern abend 10 Uhr **brannten** auf einer Besitzung des Herrn Peters in Klein-Schardan die Wohn- und Wirtschaftsgebäude und fast gleichzeitig bei Herrn Kohnert in Rudnerweide die Wirtschaftsgebäude nieder. Einen großen Schaden erleidet namentlich Herr Kohnert, da ihm das ganze Vieh, sowie das Inventar verbrannt ist. Die Familie konnte nur mit Not ihr nacktes Leben retten. Herrn Kohnert sind 25 Stück Rindvieh, 10 Pferde und 40 Schweine verbrannt.

Marienburg, 17. März. Das „**Hotel Leipzig**“ hierselbst (Inhaber Adam Jankowski) ist für 61 000 Mark in den Besitz des Bahnhofsrestaurateurs **Büschel** aus Hasselfelde in Thür. übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 15. April d. Js. Herr Jankowski hat das Hotel 20 Jahre lang in Besitz gehabt.

Danzig, 17. März. Das Lokal **Zinglershöhe** in Langfuhr ist für 155 000 Mark an den Restaurateur **Neubeyser** aus Heubude verkauft worden. — Der verheiratete Maurer Claus, ein Familienvater, ist heute von einem Neubau am Jakobstor vom Gerüst **abgestürzt** und war sofort tot. — Der berühmte Forscher Kaiserlich russischer Staatsrat Dr. Gustav **von Radde** ist am Sonntag in Tiflis (Kaukasus), wo er seit vielen Jahren als Direktor des von ihm begründeten Kaukasischen Museums und der öffentlichen Bibliothek lebte, **gestorben**. Er war am 27. November 1831 in Danzig geboren. — **49 Sträflinge** trafen gestern aus dem Zuchthaus zu Krone a. Br. hier ein, um nach Hela gebracht und dort während des Sommers mit **Dünenbefestigungsarbeiten** beschäftigt zu werden. — Die Firma Franz **Reichenberg** & Co., Besitzerin des zwischen Danzig und Graudenz fahrenden Tourdampfers „Wanda“, ist in **Konkurs** geraten. Dies ist seit Jahresfrist die dritte Weichselreederei, die Konkurs angemeldet hat.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Basedow.

4] (Nachdruck verboten.)

Er hatte sich abgewandt und war wieder ans Fenster getreten. Er wollte seine Erregung verbergen. Und es gelang ihm, sich zu beherrschen. Jäh wandte er sich um.

„Sage der Angiolina, sie solle das lassen. Ich will nicht, hörst Du wohl, ich will nicht, daß sie den Garten des Großvaters plündert. Naturkinder will ich, weiter nichts, sage ihr das.“

Und er nahm die Rose und warf sie ärgerlich zur Seite, aber seinem Herzen prägte er die Stelle ein, auf die er sie geworfen. Dann setzte er sich, zog die Kleinen zu sich heran und sagte wieder mild und freundlich, in seiner herzgewinnenden Art:

„So — nun kommt her — nun will ich Euch erzählen.“

Er griff zu einer Skizzenmappe und entnahm derselben ein Bild. Der lockende, pfeifende Mann in der bunten Tracht, das war der Rattenfänger, der die Kinder, an deren Spitze eine ekstatische Jungfrau mit vorgestreckten Händen ihm sehnend folgt, nach sich zieht.

Er erzählte ihnen die alte Mähr und zeigte ihnen dann das Bild.

„Ach — das ist ja die Angiolina“, rief die kleine Beppina mit dem klugen Köpfchen und den klaren, blauen Augen und wies auf die verzückte Jungfrau, die an der Spitze des Zuges den lockenden Tönen des Rattenfängers folgte.

Eine flüchtige Röte huschte über die männlichen, schönen Züge des Malers, er wollte das Bild in die Mappe zurücklegen, aber Beppina hielt es mit ihren Händchen fest.

„Und das da — der bunte Pfeifer — das bist ja Du — nur daß Du nicht schwarz bist.“

Er zuckte wieder zusammen, ja, wahrhaftig — als er gestern die Skizze für die Kinder entwarf, da hatte er ganz unbewußt seine Gedanken gemalt. Ja — das holde Kind da an der Spitze, das ihm begeistert nachlief, das war Angiolina. Er brauchte nur zu locken und zu winken, das wußte er, dann folgte sie ihm willenlos allüberall hin — denn sie liebte ihn. Ja — sie liebte ihn. Und das eben war es, was ihn so erregte, was ihn so elend machte. Das — und der Schwur.

Er schloß das Bild hastig in die Mappe und blickte scheu auf die Kinder hinab. Ob sie wohl etwas ahnen mochten? Ob sie wohl etwas denken mochten? Er wußte ja, ein was für merkwürdiges feines, instinktives Verständnis die Kinder auch für Dinge haben, die sie noch nicht verstanden. Ob sie wohl ahnten, daß ein geheimnisvolles Gefühlsband von ihm zu Angiolina lief, ein Band, das er nie knüpfen durfte, wenn er nicht meineidig werden wollte gegen seine alte Mutter da oben in Deutschland?

Er prüfte die Gesichter der Kinder, er glaubte hie und da ein schlaues Blinzeln der Augen zu entdecken — er war verlegen.

Er bückte sich mechanisch, hob eine Blume auf und spielte damit. So, in der ablenkenden Bewegung seiner Hände festete sich seine Ruhe, — er begann den Kindern den Bau der Pflanzen zu erklären, nahm die Staubfäden, die Pistille heraus, zeigte ihnen die Fruchtknötchen und machte ihnen klar, wie man die Blumen erkenne, wie man sie zerlegen könne.

Dann entließ er seine kleinen Freunde, einer nach dem andern gab ihm sein kleines Händchen, einer nach dem andern rief ein freundliches „Addio.“

Aengstlich folgten seine Blicke den Kleinen, sorgend, daß keines die gelbe Rose zertrete, die er vorhin achtlos zu Boden geworfen.

Das war nun so fast täglich sein Morgenstündchen. Wenn ihn die Kinder verlassen hatten, zündete er sich seine Pfeife an und ging dann an die Arbeit. Heute jedoch that er nichts dergleichen, die Pfeife, sein angefangenes Bild blieben unbeachtet — er bückte sich, als er allein war und hob die gelbe Rose auf. Er führte sie an seine Lippen, er küßte sie, dann hielt er sie lange in seinen Händen, sie stumm, in Gedanken versunken, betrachtend, um sie endlich auf seiner Brust zu bergen, ans Fenster zu treten und wieder hinauszublicken.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, sie glomm dunkelrot in dem Nebeldunst, der von den Lagunen aufstieg. Ein heißer Wind strich von der Adria herüber, es lag etwas Gedrücktes, Dumpfiges in der Natur. Und doch ein seltsames Flimmern und Schimmern, ein buntes Reflexspiel.

Die violetten Schatten auf den Lagunen, dazu der gelbliche Nebel, der von ihnen aufstieg, und dann die rotbraunen Spitzsegel des Dalmatiners da hinten, der eben in den Kanal bog und die energische, phantastische Gestalt des Bootführers, der vorn am Bugspriet stand und hinaus auf die Stadt blickte — scharf hob er sich, beleuchtet von der Sonne, gegen die wulstigen Nebel ab, die sich da um die hohen Cypressen herumballten — das alles überblickte Karl.

Das war ein Wetter für ihn — er liebte solche Stimmungen — er wollte hinaus.

Hastig strich er sich durch das Haar, die finsteren Wolken, die sich auf seine Stirn gelagert hatten, wichen allmählich einem thatfreudigen Ausdruck. Er schritt zum Pfeifenständer — aber nein, keine Pfeife. In der freien Luft rauchte er nie — die belebende, natürliche Luft durch die betäubende, künstliche ersticken, das wollte er nicht. Er stülpte die Mütze auf, griff zum Malkasten, nahm den dicken Knotenstock mit der eisernen Spitze, dessen er bei seinen Wanderungen auf dem Karst bedurfte, zur Hand und verließ das Atelier.

Er eilte die große Freitreppe hinab, an dem grinsenden Faun und der keuschen Diana vorüber, durchmaß den Park, dann die Straßen und wandte sich den Lagunen zu. Er überschritt eine weiche Grasfläche mit vielen bunten Blumen, auf der braune Kinder des Südens Ziegen und Gänse weideten. Er übersprang den kleinen Bach, der sich quer durch die Wiese zog, um im Schlamm der Lagunen zu versinken. Er eilte der kleinen Bucht zu, in der sein Boot lag, versteckt zwischen Weiden und Schilf. Plötzlich blieb er zögernd stehen. Die Klänge einer wunderholden Altstimme, eine weiche, sympathische Stimme, in der tiefes Gefühl zitterte, drangen ihm entgegen. „Bella Venezia“, das Sehnsuchtslied erklang, das man nach der Volksweise „Santa Lucia“ singt.

Diese Stimme, diese wunderherrliche Stimme! Er stand und lauschte, er liebte die Musik, zumal den Gesang. Der Ton der menschlichen Stimme ergriff ihn und nun gar der einer Altstimme. Er mußte die Sängerin sehen, gemahnte sie ihn doch an seine Heimat, an seine Jugend, an jene Dämmerstunden, in denen sich die Mutter an das Klavier gesetzt und gesungen. Und gerade solch eine Stimme war es, wie die seiner Mutter, die er da vernahm.

Er machte ein paar schnelle Schritte vorwärts und bog das Schilf zur Seite. Mit einem halblauten Schrei fuhr er zurück. Da vor ihm, im Boot, in seinem Boot, saß Angiolina — gelbe Rosen in der Hand und sang — sang — (Forts. folgt.)

Zoppot, 17. März. Das Projekt des Baues der vom Kreise Neustadt projektierten Pflasterstraße über Lensitz, Fitzlin, Gr. Katz nach Zoppot geht nunmehr — soweit die Gemeinde Zoppot in Frage kommt — seiner Verwirklichung entgegen. Der Magistrat hat nach eingehender Prüfung im Gegensatz zu seiner früheren ablehnenden Haltung sich für die Uebernahme der Unterhaltungs- usw. Kosten ausgesprochen und wird in dieser Woche die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung hoffentlich nicht ausbleiben. — Für den Empfang der Mitglieder des Westpreußischen Städtetages, welcher Anfang September in Zoppot tagen wird, bewilligte der Magistrat 600 Mk. In das Empfangskomitee sind Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerschaft gewählt.

Wartenburg, 17. März. In der Nacht zum Sonnabend verübte ein Strafgefangener des hiesigen Zuchthauses Selbstmord. Morgens fand man ihn in seiner Zelle in knieender Stellung erhängt vor. Vor einigen Monaten hat auf dieselbe Weise ein hiesiger Zuchthäusler seinem Leben ein Ende gemacht.

Heydekrug, 17. März. Unter dem dringenden Verdacht, ihr uneheliches Kind bei Seite gebracht zu haben, wurde die geschiedene Landbriefträgerfrau Giese verhaftet.

Eydtkuhnen, 17. März. Von einem Pferde erschlagen worden ist in der Nacht der Arbeiter W. von hier.

Inowrazlaw, 17. März. Der frühere Oberbürgermeister von Posen, jetzige Direktor der Nationalbank für Deutschland Geh. Regierungsrat Witting hat es nunmehr endgültig abgelehnt, anstelle des mandatsmüden Abgeordneten Seer-Nischwitz für die Landtagswahl im Wahlkreise Inowrazlaw zu kandidieren. In einem Schreiben an den Bürgermeister von Inowrazlaw begründet Geheimrat Witting diesen Entschluß damit, daß „die primären Voraussetzungen für gedeihliches politisches Wirken im Dienst der Ostmark" unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht gegeben seien. Herr Witting hält demnach offenbar an seiner Anschauung von der Notwendigkeit einer gründlichen Umkrempelung der staatsrechtlichen Stellung Posens im Staate fest.

Inowrazlaw, 17. März. Die Viehhandlung von Schlop hatte bei der hiesigen Staatsanwaltschaft angefragt, ob sie den wegen der hiesigen „Sternbergaffäre" in Untersuchungshaft genommenen Viehbegleiter Krause gegen eine Kaution von 10 000 Mark aus der Haft entlassen würde. Wie verlautet, antwortete die Staatsanwaltschaft ablehnend.

Bromberg, 17. März. Auch polnische Postbeamte werden in größerer Zahl aus der Provinz versetzt. Für die Versetzungen dürften dieselben Erwägungen maßgebend sein wie bei der Eisenbahndirektion.

Czarnikau, 17. März. Eines plötzlichen Todes starb der hiesige Postassistent Mahlke im Alter von 32 Jahren. Er hatte noch kurz vorher mit seinem erst wenige Monate alten Kinde gescherzt und war eben im Begriff, sich zur Ruhe zu begeben, als er infolge eines Herzschlages tot niedersank.

Posen, 17. März. Zu der Meldung, daß zum Präsidenten der königl. Ansiedlungskommission Herr Landrat Blomeyer in Meseritz ernannt worden sei, bemerkt die „Pos. Ztg.", die Ansiedlungskommission habe die Auskunft gegeben, daß ihr amtlich von einer Ernennung nichts bekannt sei.

Breslau, 17. März. Vorgestern wurden die Leichen zweier weiblicher Personen aus der Oder gelandet, die mit einer starken Zuckerschnur zusammengebunden waren. In den Entseelten sind die seit dem 11. d. Mts. vermißten Töchter einer Witwe erkannt worden. Dem Vernehmen nach sollen die beiden Mädchen im vollen Einverständnis mit einander den Tod gesucht haben.

Lokales.

Thorn, den 18. März 1903.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt Markfeldt in Tiegenhof ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit der Anweisung seines Amtssitzes in Tiegenhof ernannt worden. Der Regierungsbauführer Walter Pleger aus Pröbbernau, Kreis Danziger Niederung, ist zum Regierungsbaumeister im Eisenbahnbaufach ernannt. Herr Regierungsbaumeister Heinrich in Neumark ist nach Halle a. S. versetzt worden. Der Kaufmann Heinrich Pietsch in Memel ist zum Kommerzienrat ernannt worden.

— **Westpr. Landwirtschaftskammer.** Der Vorstand der Kammer tritt am Mittwoch, den 1. April, in Danzig zu einer Sitzung zusammen, der am Donnerstag, den 2. April, die Frühjahrs-Generalversammlung der Kammer folgt. Professor Mellner aus Möckern wird über „Neuestes aus dem Gebiete der Fütterungslehre" sprechen.

— **Versicherungsmarken.** Die Landes-Versicherungs-Anstalt Westpreußen sieht sich veranlaßt, nunmehr mit aller Strenge darauf zu halten, daß die gesetzlichen Bestimmungen des § 141,1 des Invaliden-Versicherungsgesetzes aufs genaueste durchgeführt werden. Hierbei müssen bei jeder Lohn-, Abschlags- oder Vorschußzahlung die erforderlichen Beitragsmarken in die Quittungskarten eingeklebt werden. Die Kontrollbeamten sind angewiesen, jede zu ihrer amtlichen Kenntnis gelangende Zuwiderhandlung oder Unterlassung unnachsichtlich dem Vorstande der Versicherungsanstalt zur Anzeige zu bringen.

— **Kriegsveteranen.** Die Aeußerungen im Reichstage zu Gunsten der Veteranen haben den Erfolg gehabt, daß der Minister des Innern jetzt Ermittelungen über die Zahl der noch vorhandenen Veteranen und über ihr Einkommen anstellen läßt.

— **Beschäftigung ausländischer Arbeiter.** Die Maßregeln der Verwaltungsbehörden, durch welche eine Kontrolle der in Preußen beschäftigten ausländischen Arbeiter ermöglicht werden soll, werden vom Kammergericht immer wieder verworfen. So hat das Kammergericht jetzt eine Polizeiverordnung als ungültig erklärt, durch welche den Arbeitgebern die Pflicht auferlegt wurde, die beschäftigten russischen Arbeiter bei der Ortspolizei anzumelden. Nach dem Erkenntnis haben nicht die Arbeitgeber die Meldepflicht zu erfüllen; nur von den Arbeitern selbst und ihren Hauswirten kann (wie von Inländern) die Anmeldung bei der Ortsbehörde gefordert werden.

— **Die bedeutendsten Radfahrerverbände haben sich geeinigt.** Es handelt sich um folgende Verbände: 1. Deutscher Radfahrer-Bund, 2. Allgemeine Radfahrer-Union, 3. Deutscher Touring-Klub München, 4. Sächsischer Radfahrer-Bund, 5. Vereinigung Mecklenburger Radfahrer, 6. Norddeutscher Radfahrer-Bund, 7. Westdeutscher Radfahrer-Verband. Die Vereinigung führt den Namen „Deutscher Radfahrer-Bund". Der neue Bund soll in Landesverbände und Kreise eingeteilt sein und mit dem 1. Januar 1904 ins Leben treten.

— **Falsche Zinsscheine.** Die Hauptverwaltung der Staatsschulden giebt bekannt, daß seit dem Dezember v. Js. falsche Zinsscheine von Schuldverschreibungen der konsolidierten $3\frac{1}{2}$ prozentigen Staatsanleihen von 1885 und 1890 zum Vorschein gelangen. Da für falsche Zinsscheine in keinem Falle Ersatz gewährt wird, liegt es im Interesse des Publikums, die Annahme von Zinsscheinen im Privatverkehr abzulehnen, um so mehr, als dieselben überhaupt nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel zu dienen.

— **Zu den Landwehr- und Reserveübungen** werden in diesem Jahre beim 17. Armeekorps im ganzen 934 Unteroffiziere und 8427 Mann eingezogen.

— **Der Verein öffentlicher höherer Mädchenschulen** für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen wird seine diesjährige Hauptversammlung am 1., 2. und 3. Juni in Elbing abhalten.

— **Der Singverein.** Die Probe fällt wegen der Lehrerinnen-Prüfung aus. Die nächste Probe findet nächsten Donnerstag, den 26. März, statt.

— **Kaufmännischer Verein.** Am Donnerstag, den 26. März, abends $8\frac{1}{2}$ Uhr hält Herr Dr. Pohlmeyer aus Berlin im kleinen Saale des Artushofes einen Vortrag über „Stellung und Bedeutung Rußlands in der Gegenwart."

— **Bismarckfeier.** Die hiesigen Männergesangvereine sind aufgefordert worden, sich an der am 1. April an der Bismarcksäule stattfindenden Bismarckfeier zu beteiligen. Die Thorner Liedertafel hat sich zur Teilnahme bereit erklärt, auch wird dieselbe an dem nachfolgenden Kommers im Artushofe teilnehmen.

— **Lehrerinnenprüfung.** Am hiesigen Lehrerinnen-Seminar hat, nachdem die schriftlichen Arbeiten gestern beendet worden sind, heute nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrat Dr. Wolffgarten-Danzig die mündliche Prüfung ihren Anfang genommen. Der Prüfung unterziehen sich 7 Seminaristinnen. Herr Regierungs-Schulrat Triebel-Marienwerder wohnte ebenfalls der Prüfung bei.

t. **Die städtische Feuerwehr** hat zur Verbindung der Schlauchenden jetzt die neuen messingenen Verkuppelungen erhalten; es wird mit diesen statt der bisher üblichen Verschraubungen viel Zeit beim Verlängern der Schläuche erspart.

t. **Die freiwillige Feuerwehr** hält am Sonnabend, den 28. März, im Vereinslokal bei Nicolai ihre Jahreshauptversammlung ab. Es wird zunächst die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, sodann werden der Jahresbericht, der Kassenbericht usw. erstattet.

— **Fortunas Launen.** Dem „B. T." wird geschrieben: Die gegen die Ziehung der V. Serie der Siebengebirgslotterie erhobenen Proteste sind seitens des Herrn Regierungspräsidenten nach Prüfung als unbegründet zurückgewiesen. Die Auszahlung der Gewinne findet planmäßig statt. — Es hat sich also bei dem auffallenden Ausfall einer großen Reihe von Nummern tatsächlich nur um ein Spiel des Zufalls gehandelt.

— **Zur Feststellung der Wassertiefen** hat heute vormittag die hiesige Wasserbauverwaltung vom Ufer am Brückentor an über die ganze Weichsel hinweg Vermessungen vorgenommen.

— **An das Stadtfernsprechnetz** sind in neuerer Zeit angeschlossen: Brauerei Grubno Nr. 107, S. Baron 323, Franke 293, Gesellschaft für Russische Naphtaprodukte 140, Gas- und Wasserwerk Mocker 131, Gazeta Torunska 330, Hirschberg 158, London 265, Laszewski 325, Pohl (Restaurant Pilsener) 220, Streich 324, Scheda 122, Thomas Rob. 267, Waschetzki 56, Weber 329.

— **Den Fuß gebrochen** hat gestern nachmittag in der fünften Stunde ein ca. fünfjähriges Kind, das in der Coppernicusstraße spielte und von einem Rollwagen überfahren wurde. Das Kindchen wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht. Den Kutscher des Gefährts trifft keine Schuld an dem Unfalle.

ll. **Das Kriegsgericht** beschäftigte sich gestern mit drei Berufungssachen. Die Berufung des Musketiers Albert Karzewski, welcher wegen Diebstahls einer Uhr nebst Kette vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden ist, wurde verworfen. Ebenso die des Musketiers Fritz Stamm der wegen tätlichen Vergreifens an einer Patrouille im Zusammenhange mit Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung mit einem Jahre und einer Woche Gefängnis bestraft ist. Dagegen wurde das Urteil des Kriegsgerichts gegen den Ulanen Gottlieb Bietzer, das wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls auf vier Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes lautete, aufgehoben und die Strafe auf 6 Wochen strengen Arrestes herabgesetzt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 3 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27,11 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel früh 2,31 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Gefunden** in der Brombergerstraße eine Quittungskarte der Arbeiterin Anastasia Chelminski, im Geschäftslokal von M. S. Leyser zurückgelassen ein Dienstbuch der Pauline Woelke, gefunden in der Mellienstraße ein Schlüssel, abzuholen bei Schütt, Mellienstr. 105, ein Schirm, abzuholen Mellienstraße 92, in der Brombergerstraße eine Weste und ein Paar Strümpfe.

Kleine Chronik.

* Die sieben verschütteten Bergleute sind noch nicht gerettet. Bis Dienstag früh war es, wie aus Gladbeck telegraphiert wird, noch nicht gelungen, zu den sieben auf der Zeche „Moltke" verschütteten sieben Bergleuten zu gelangen. Seit Dienstag früh 4 Uhr ist von den Verschütteten keine Antwort mehr vernommen, sodaß man annimmt, daß die Verunglückten nicht mehr am Leben sind.

* Der unsittliche Kaplan. In das Untersuchungsgefängnis zu Hanau wurde der in Dresden wegen Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Kaplan Knipp eingeliefert, der verdächtig erscheint, auch in der Hanauer Gegend derartige Verbrechen begangen zu haben.

* Der diesjährige Bauernfeldpreis, 4000 Kronen, wurde Arthur Schnitzler für seine Dramen „Lebendige Stunden" zuerkannt.

* Hamburger Schwebebahn. Wie die „Neue Hamburgische Börsenhalle" meldet, ist jetzt der finanzielle Teil des Hamburger Schwebebahn-Projekts fertiggestellt und beim Ausschuß der Bürgerschaft eingereicht worden. Die Kosten der Anlage würden sich auf etwa 35 Millionen Mark belaufen.

* Von der Hamburger Schonerbrigg „Tarmow", die auf den Sandbänken in den Boston-Tiefen gestrandet ist, wurden durch einen Schlepper, der die gesamte Besatzung des Schiffes gerettet hat, der Kapitän, der Steuermann und vier Matrosen in Boston gelandet.

* Eine Massenvergiftung durch Kohlendunst ist, wie die Blätter melden, in Köln vorgekommen. Dort brachen bei einem Theeabend in einem Tanzkränzchen plötzlich zehn Damen und drei Herren ohnmächtig zusammen. Man schaffte sofort ärztliche Hilfe herbei, die Vergiftung durch Kohlenoxydgas feststellte. Der Zustand zweier Damen und des einen Herren ist sehr bedenklich; die übrigen konnten sich wieder erholen.

* Nach Unterschlagung von Juwelen im Werte von 180 000 Kronen ist der Wiener Edelsteinagent Adolf Tauber, der den Handel zwischen Wiener Juwelieren und Frankfurter und Antwerpener Edelsteinhändlern vermittelte, geflüchtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Dem Abgeordnetenhause ging zum Kultusetat ein freisinniger Antrag zu, unter Ablehnung der sogenannten Ostmarkenvorlage die Staatsregierung aufzufordern, erstens noch in dieser Session durch eine besondere Vorlage die notwendigen Mittel nachzusuchen, um den Lehrern und Beamten in allen gemischtsprachigen Landesteilen unwiderrufliche Gehaltszulagen gewähren zu können, zweitens den Kommunen in diesen Landesteilen Entlastungen zu gewähren, damit sie in die Lage versetzt sind, auch ihren Beamten entsprechende Zulagen zu bewilligen.

Berlin, 18. März. Der Kaiser ist 11 Uhr abends von Dresden hier eingetroffen. — Der erste Vizepräsident des Reichstags, Dr. Graf Stolberg-Wernigerode ist erkrankt und genötigt, das Bett zu hüten.

Dortmund, 18. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Lagerarbeiter Schultz, der als Aufschlitzer in hiesiger Gegend Frauen überfiel und durch Messerstiche schwer verletzte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

Wiesbaden, 18. März. Der König der Belgier ist zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Leipzig, 18. März. Beim Verausgaben eines falschen Zweimarkstückes wurde hier ein 17 Jahre alter Realschüler angehalten und der Polizei übergeben. Das hoffnungsvolle Bürschchen hatte die Falsifikate selbst angefertigt.

Dresden, 18. März. Der Kaiser verlieh dem kommandierenden General des XIX. Armeekorps General der Infanterie v. Treitschke das Großkreuz des Roten Adler-Ordens. Der König von Sachsen verlieh dem Chef des Marine-Kabinetts Frhrn. v. Senden-Bibran das Großkreuz des Albrecht-Ordens.

Gladbeck, 18. März. Bis heute mittag ist die Bergung der Leichen der auf der Zeche Moltke verschütteten sieben Bergleute noch nicht gelungen.

Petersburg, 18. März. Der Marineminister Admiral Tyrtow ist am Herzschlag gestorben.

Warschau, 18. März. Unweit Koluszki entgleiste ein Personenzug der Weichselbahn. Drei Waggons sind zertrümmert. Einer Frau ist der Brustkasten eingedrückt: sie war sofort tot. Mehrere andere Passagiere haben sehr schwere Verletzungen erlitten. Ein Passagier soll infolge des heftigen Schreckens in momentanen Wahnsinn verfallen sein.

Kairo, 18. März. Das Befinden des deutschen Kronprinzen, der noch in Luxor weilt, ist dem Stande der Krankheit nach befriedigend. Prinz Eitel Friedrich ist in voller Genesung begriffen.

Kairo, 18. März. Das Befinden des deutschen Kronprinzen, der die letzte Nacht gut geschlafen hat, hat sich bedeutend gebessert.

Athen, 18. März. Der König und die Königin werden am 28. März nach Kopenhagen abreisen.

Caracas, 18. März. Die erste Rate der deutschen Entschädigungssumme ist heute gezahlt worden.

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor Zurücksendungen erfolgen nicht.)

„Die Frau als Hausärztin" von Frau Dr. Fischer-Dückelmann; Preis elegant gebunden Mk. 16.— Aus der Feder dieser litterarisch und praktisch bewährten Frauen-Aerztin erwarteten wir schon längst ein Buch wie das vorstehende. Dasselbe übertrifft noch alle unsere Erwartungen; es ist nach Inhalt und Form das beste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Zu beziehen ist das Werk durch die Buchhandlung von Hermann Schild, Berlin SW. Yorkstraße 20 auch gegen Ratenzahlung.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 18. März.	Fonds fest.	17. März
Russische Banknoten	216,45	216,45
Warschau 8 Tage	—,—	216,20
Oesterr. Banknoten	85,50	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,50	92,30
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,50	102,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,40	102,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,50	92,40
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,60	102,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,80	90,20
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,80	99,80
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,90	99,90
" " 4 pCt.	103,—	102,90
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	100,90	100,75
Türk. 1 % Anleihe C.	33,20	32,95
Italien. Rente 4 pCt.	103,50	103,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86 40	86,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	195,40	195,30
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	207,75	208,—
Harpener Bergw.-Akt.	179,30	179,75
Laurahütte Aktien	224,—	224,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101,57	101,60
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,90	—,—
Weizen: Mai	156,75	157,25
" Juli	160,—	160,50
" September	161,75	162,—
" loco Newyork	$80\frac{5}{8}$	$80\frac{1}{8}$
Roggen: Mai	136,—	137,50
" Juli	138,25	140,75
" September	140,50	141,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont $3\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfus $4\frac{1}{2}$.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapt. Klotz, Dampfer „Weichsel" mit 1000 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn; Wl. Swiersinski, Kahn mit 1300 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn; Th. Wessalowski I, Kahn mit 4700 Ztr., Th. Wessalowski II, Kahn mit 5300 Ztr., J. Tuschinski, Kahn mit 1300 Ztr, sämtlich mit Kleie von Warschau nach Thorn; A. Brehmer, Wl. Zwiklinski, beide Kähne mit schwedischen Pflastersteinen, von Danzig nach Warschau; L. Wisniewski, Joh. Trzynski, P. Annuszak, J. Schefferra, sämtliche Kähne mit Steinen von Zlotterie nach Fordon; Kapt. Bibber, Dampfer „Meta" mit 180 Faß Spiritus, 600 Ztr. Mehl und 300 Ztr. div. Güter von Thorn nach Königsberg.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmanns Herrn **Julius Levy** findet heute nachmittag 3 Uhr von der Uferbahn aus statt.

Der Vorstand des isr. Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Folgende pachtfrei gewordenen Parzellen des Gutes **Weißhof**, sowie des ehemals Loewenberg'schen Grundstücks sollen zum **1. April d. Js.** bis zum **1. Oktober 1910** zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet werden:

a) Parzelle Nr. 5 = 2,618 ha,
b) „ „ 12 = 3,54 „
c) „ „ 13 = 3,62 „
d) „ „ 14 = 2,80 „

Lage bei Neu-Weißhof, zum Teil dicht an der Ringstraße.

e) Parzelle Nr. 19 = 2,16 ha, an der Janitzenstraße, dicht am Wasserwerk,
f) Parzelle Nr. 28 = 2,40 ha,
g) „ 29 = 2,26 „
an dem Wege vom Wasserwerk zum Kreuzungspunkt der Ringstraße und Culmer Chaussee,
h) Parzelle Nr. 5 = 0,4915 ha, des ehemals Loewenberg'schen Grundstücks an der Culmer Chaussee.

Pachtlustige wollen sich wegen Vorzeigung der Parzellen entweder **Freitags von 9—11 vormittags** auf dem Oberförster-Geschäftszimmer im Rathause II Tr., Aufgang zum Stadtbauamt oder an anderen Tagen in der Dienstwohnung des Oberförsters in Gut Weißhof melden. Die Verpachtungsbedingungen können auf dem Bureau I des Rathauses eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 10. Februar 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche **Lieferanten und Handwerker**, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1903** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 2. März 1903.

Der Magistrat.

Zugelaufen

ist am 12. März 1903, morgens bei dem Besitzer Julius Günther, Kometenstraße 31, ein großer schwarzer **Pudelhund.**

Mocker, den 13. März 1903.

Der Amtsvorsteher.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor dem Königlichen Landgericht hierselbst:

1 neues Sopha, zweisitzig, 1 neuen Sophatisch, nußb., 1 neues großes Bild

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn, den 18. März 1903.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer am Königlichen Landgericht hierselbst:

3 Fahrräder, eins neu, 1 Nähmaschine und 1 Schuhmacherzylindermaschine

öffentlich versteigern.

Thorn, den 18. März 1903.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zur gefl. Beachtung!

Kleine Anzeigen

betreffend.

Im Interesse eines erleichterten Geschäftsganges und zur Vermeidung unverhältnismäßigen Arbeits- und Zeitaufwands, der durch eine oftmalige Uebersendung von Rechnungen über geringe Beträge entsteht, bitten wir die geehrten Besteller von **kleineren Anzeigen**, den Betrag dafür gefälligst **stets** gleich bei der Aufgabe entrichten zu wollen.

Anzeigen für auswärtige Zeitungen werden nur bei vorheriger Entrichtung der Insertionsgebühr vermittelt.

Die Geschäftsstelle
der
„Th. Ostdeutschen Zeitung“,
der
„Thorner Zeitung“
und des
„Tageblatt für Mocker“,
Brückenstraße 34.

BRENNABOR

100 km.-Meisterschaft der Welt
Grand Prix de la République
Meisterschaft von Russland
Meisterschaft von Bayern



100 km-Meisterschaft von Europa
10 km-Meisterschaft von Europa
Grosser Preis von Deutschland
Meisterschaft von Holland

und andere grosse Rennen wurden auf BRENNABOR gewonnen.

Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

Soeben eingetroffen:

Original-Modellhüte!

Nur bis zum 26. d. Mts.

Ausstellung

in den hinteren Räumen.

Besichtigung erbeten.
Kein Kaufzwang!

Hüte werden modernisiert und gewaschen.

Elegante Kinderhüte in grosser Auswahl!

S. Baron

Schuhmacherstr. 20.

Bettfedern und Daunen

offeriert zu billigsten Preisen

Kaufhaus M. S. Leiser.

Breite-str. 26. **H. Salomon jr.** Breite-str. 26.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten 1903.

Neben meinem bekannten guten **Mittelgenre,** in welchem ich auch in dieser Saison durch Heranziehung neuer bewährter Direktricen wieder das **vollendetste** bringe, habe ich in meiner

Spezial-Abteilung für feineren Putz

eine Ausstellung eleganter Modellhüte

arrangiert, deren Besichtigung bezüglich **ziviler Preise** und **wirklicher Neuheiten** ich hiermit angelegentliehst empfehle.

Rüschenboas. Schleier. Handschuhe.

Vorjähr. Hüte werden chik u. billig modernisiert.

Engl. Hüte u. elegante Kindersachen in gross. Ausw.

Junger Mann (Buchhalter) wünscht vom 1. 4. Stellung als **Material - Lager- od. Filialenverwalter,** auch als Leiter einer ländl. Restauration. Gefl. Angeb. unter **Z. W. 1878** a. d. Geschäftsstelle.

---

1 Buchhalterin

(Anfängerin) sucht per sofort oder 1. April d. Js. Stellung. Anfragen nimmt die Geschäftsstelle dieser Ztg. unter **M. 16** entgegen.

Hagel!

Feste Prämien! Nachschuss ausgeschlossen!

Die **Vaterländische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld,** die nur zu **festen Prämien** versichert, sucht im Kreise **Thorn**

tüchtige Vertreter.

Bewerbungen sind an die unterzeichnete General-Agentur zu richten.

Posen, im März 1903.

Die General-Agentur Posen.

Max Szapski.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei** sowie das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerechtestr. 8, I.

Junge Damen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden Coppernicusstr. 24, **Frau Borsch.** Auch werden **Zuarbeiterinnen** verlangt.

Ein anständiges Mädchen zu Kindern von sofort gesucht Näheres **Brückenstraße 38, III.**

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, der verlange per **Postkarte** die **„Deutsche Vakanzen-Post“** in Eßlingen.

!! Nebenverdienst !!

auch **selbstst. Existenz** ohne Mittel ca. 200 Angeb. i. all. nur denkb. Arten für Damen und Herren jed. Standes. Auskunft **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Akkordputzer

von sofort gesucht

Franz Manna.
Maurermeister, Briesen Wpr.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir unsere
nicht verschleimenden
Malz-Extrakt-Bonbons,
Preis pro Packet 25 Pf.
Anders & Co.

Zeige hiermit den

Eingang meiner Neuheiten

an für **feinern** und **mittleren** Damenputz zu ganz **soliden Preisen.**

Die **Neuheiten** bieten eine grossartige Auswahl von **auserlesenem Geschmack.**

Ludwig Leiser

Altstädtischer Markt 27.

Modernisieren vorjähriger Hüte wird geschmackvoll und preiswert ausgeführt.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski,** Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Umzüge

werden ausgeführt mit und ohne Möbelwagen. **H. Diesing,** Tuchmacherstraße 16.

Kostümstoffe

zur **Anfertigung** von

Kostümen

130 cm breit Meter 1,50 bis 4 Mark in den neuesten Stoffen empfiehlt

Gustav Elias.

Baumwollene
Strümpfe, Strumpflängen
und
Baumwolle
empfiehlt

A. Petersilge,

Schloßstr. 9, Ecke Breitestraße.
(Schützenhaus.)

Nur Brücken- u. Breitestr. Ecke
Rudolf Weissig



offeriere mein gut sortiertes Lager in
Sonnen- u. Regenschirmen
sowie
Fächern u. Spazierstöcken
in jeder Preislage.
Beziehen, Reparaturen sofort sauber und billig.

כשר — כשר

Heute Mittwoch abends 6 Uhr:

Lungenwürstchen.

Moritz Joseph,
Schillerstraße 15.

Gute Kocherbsen, Bohnen, Sauerkohl empfiehlt **J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 29

Gut erhaltenes
Pianino (nussbaum)
zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerst. Preisangabe unt. **„Pianino“** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Konfektions-Ständer,
alt, zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **O. L.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein kompletter vierzölliger Ziegelwagen
mit sämtlichem Zubehör zu verkaufen bei **M. Wyszkowski,** Mocker, Jakobsstr. 2.

Ueberflüssiges
Schlosserhandwerkszeug
Stanze mit Scheere, 1 Duplex-Stange Richtplatte, Amboß, Schraubstöcke usw. zu verkaufen.

Johannes Block, Schlossermeister.

Dachpappen Theer

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann.

Bei vorkommenden Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von
allen Arten Gittern (Grabgitter) Haustelegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradreparaturen,
sowie für sämtliche anderen Schlosserarbeiten.

sauber — billig und

J. Block,
Bauschlosserei & Installationsgeschäft.



Fahrräder u. sämtl. Zubehörteile lief. billigst **Hans Crome,** Einbeck.

Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines **Gesicht,** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen,** weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem **Teint.**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Sicher und schmerzlos wirkt das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel,** d. i 10 Gr. 25 proz. Salicylcollodium m. 5 Centigr. Hanfextrakt. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma **Kronen-Apotheke Berlin.** Depot in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Freitag, den 20. März, abends 6½ Uhr:
Instr.- u. Bef.- ☐ in III.

Hauptversammlung
des
Deutschen Ostmarken-Vereins
Ortsgruppe Thorn
am
Freitag, den 20. März,
abends 8 Uhr
im Vereinszimmer des **Artushofes.**

Tagesordnung:
a. Jahresbericht und Rechnungslegung.
b. Verschiedenes.
c. Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder bittet

Thorn, den 17. März 1903

Der Vorstand.

Singverein.

Morgen Donnerstag fällt die Probe aus. Nächste Probe am **Donnerstag, den 26. März. Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, 26. März cr., abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des **Artushofes:**

VORTRAG

des Herrn
Dr. V. Pohlmeyer-Berlin.

Thema:
Stellung und Bedeutung Rußlands in der Gegenwart.

Der Vorstand.

Artushof.

Heute
Donnerstag, den 19. März u. Freitag, d. 20. März cr., abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Logen zu 7 Mk. 50 Pf. — nummerierte Saalplätze zu 1 Mk. — Stehplätze zu 75 Pfennig. — Schüler- resp. Kinderbillets zu 50 Pfg. sind vorher bei **Fr. Duszynski Nachf.** zu haben.

Abendkasse: Logenplatz 1 Mk. 50 Pf., Saalplatz 1 Mk. 25 Pf., Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets zu 60 Pfg. **Neues Programm.** Band I und II meines **„Deklamatorium“** pro Band 1 M. an der **Abendkasse.**

Suche vom 1. Oktober d. Js. in der **besten** Geschäftslage einen

Laden

nebst Gelaß zum Drogengeschäft Offerten an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **W. K.**

Baderstrasse 9:
ein großer Laden
per sofort zu vermieten.
G. Immanns.

Eine größere Werkstelle mit auch ohne Wohnung vom 1. 4. zu vermieten **Culmer Chaussee 84.**

Mocker, Schulstrasse Nr. 6
die **erste Etage** im Ganzen auch geteilt vom 1. 4. 03 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang **Bachestr. 15.**

---

2 frdl. mbl. Zim. auch m. **Klavierbenutz. sof. z. verm. Heiligegeiststr. 11, I.**

Möbl. Zimmer zum 1. April zu vermieten **Heiligegeiststr. 19.**

Möbl. Zim. zu verm. **Schillerstr. 19, I.**

---

3 Zimmer u. Zubehör vom 1. April Neustädt. Markt Nr. 1 zu vermieten.

Ein seidener Regenschirm
stehen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Franz Walther** in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 66 der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 19. März 1903.

Deutsches Reich.

Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei ist für den 28. und 29. März (Sonnabend und Sonntag) nach Berlin berufen. Nach dem Organisationsstatut der Partei muß der Zentralausschuß innerhalb der ersten sechs Monate des Kalenderjahres berufen werden behufs Rechnungsablage und Dechargierung des geschäftsführenden Ausschusses. Die Berufung erfolgt in diesem Jahre früher, als sonst mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen. Die Tage des 28. und 29. März sind gewählt, weil um diese Zeit voraussichtlich noch die meisten Mitglieder des Reichstages und des Abgeordnetenhauses in Berlin anwesend sind. — Der Zentralausschuß besteht aus denjenigen der Partei angehörigen Mitgliedern des Reichstags und der gesetzgebenden Körperschaften, welche zur Zeit der Berufung des Zusammentritts des Zentralausschusses in Berlin oder dessen Umgebung anwesend sind, sodann aus einem oder zwei Vertretern der einzelnen Bezirksverbände der Partei.

Die folgende interessante „Aufklärung" bringt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Der „Vorwärts" verbreitet nach dem „Basler Volksblatt" eine als politisches Geheimnis aufgeputzte Geschichte, wonach dem verstorbenen Professor Franz Xaver Kraus für seine in der „Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten Spektator-Briefe vom „Reichskanzleramte" seinerzeit eine Summe von 12000 M. ausgezahlt worden sei; ein Rechnungsbeamter des „Reichskanzleramtes" habe nach dem Tode des Prof. Kraus die Rückzahlung des Geldes gefordert, diese sei von der Freiburger Universität als Erbin verweigert worden, und um „die verräterischen Spuren im Sande zu verwischen" hätten „die Politiker des Reichskanzleramtes" die Rückzahlung nachgelassen. Diese phantastische Erzählung läßt sich auf folgende unpolitische Tatsachen zurückführen: Im Jahre 1901 ist dem Professor Kraus von Reichs wegen eine Summe von 12000 M. ausgezahlt worden, selbstverständlich nicht für seine publizistischen Privatarbeiten, sondern zu einer archäologischen, kunsthistorischen und kirchengeschichtlichen Aufgaben bestimmten Studienreise nach Italien und Egypten. Diese Beihilfe ist nicht geheim gewesen, sondern aus dem offenen Dispositionsfonds des Reichskanzlers verliehen worden. Die Nachweisung darüber findet sich in der dem Reichstage vorgelegten Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für 1901, S. 597, Nr. 5. Als Prof. Kraus schon am Ausgange desselben Jahres in Italien starb, stellte das Reichsschatzamt ordnungsgemäß Erkundigungen darüber an, inwieweit die angewiesene Summe im Sinne des erteilten Auftrages bereits verwendet worden und ob etwa ein an das Reich zurückzuerstattender Betrag verblieben sei. Nach Prüfung des Ergebnisses wurde mit Genehmigung des Reichskanzlers von einer Rückforderung Abstand genommen."

Der Panzerplattenpatriotismus. Der Behauptung des Abgeordneten Bebel im Reichstage, die Firma Krupp habe an die Vereinigten Staaten Panzerplatten um 400—500 M. billiger geliefert als an Deutschland, wurde die Behauptung entgegengesetzt, daß die Firma Krupp den Vereinigten Staaten niemals Panzerplatten angeboten, geschweige denn geliefert habe. Faktisch steht die Sache so: Krupp hat sich mit den Firmen Carnegie und Harvey dahin geeinigt, daß diese nach Deutschland überhaupt nicht oder nicht unter 2320 Mark pro Tonne liefern durften, während Carnegie und Harvey an Amerika zu 1920 Mark pro Tonne lieferten, Krupp und Dillingen sich dagegen von der deutschen Marine 2320 Mark bezahlen ließen und einen Teil der Differenz an Harvey oder Carnegie bezahlten. Erst infolge des Eingreifens des deutschen Reichstages liefern jetzt Krupp und Dillingen an das Deutsche Reich auch zu 1920 Mark, also zu dem Preise, den die amerikanische Marine schon seit vier Jahren bezahlt. Auch der Preis von 1920 Mark läßt nach Aeußerung des verstorbenen Inhabers der Firma Krupp noch einen Gewinn von 1020 Mark pro Tonne, also von etwa 113 Proz. auf den Selbstkostenpreis; damals betrug der Nutzen beim Verkaufspreis von 2320 Mark jedoch 1420 Mark pro Tonne oder 158 Proz. auf den Selbstkostenpreis. Die Behauptung, daß die Firma Krupp das Deutsche Reich, will sagen, die deutschen Steuerzahler, gewaltig übertenert habe, überteuert zu Gunsten des Auslandes, bleibt also nach wie vor bestehen.

Provinzielles.

Dirschau, 17. März. Ein abscheulicher Unfall hat sich Sonntag nachmittag hier ereignet. Die „Dirschauer Ztg." berichtet darüber: Auf einem Grundstück auf der Neustadt drängten spielende Kinder, um sich zu verstecken, in einem schmalen Gange nach dem Abort hin, als plötzlich der Bretter- und Bohlenbelag unter den Füßen der Kinder nachgab und sämtliche zehn Kinder, Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 12 Jahren in die glücklicherweise nur halbvolle Abortgrube hinabfielen. Zwei Knaben, die sich am Rande der Grube festhielten, konnten sich selbst herausarbeiten, die anderen mußten mit Stangen aus der Grube gezogen werden. Drei Frauen die auf das Angstgeschrei der Kinder herbeieilten, ist es zu verdanken, daß die Kinder noch rechtzeitig aus ihrer entsetzlichen Lage befreit und vom Erstickungstode gerettet wurden. Nachdem man die Kinder gereinigt hatte, mußten die meisten zu Bett gebracht werden; einige liegen noch krank darnieder.

Insterburg, 17. März. Die stark zunehmende Schülerzahl in den hiesigen Volksschulen hat den Magistrat veranlaßt, den Bau einer neuen großen Volksschule mit nicht weniger als 27 Klassen zu beschließen; dieselbe wird in der Feldstraße errichtet, wo schon jetzt mehrere Klassen in den Mietsräumen untergebracht sind. Mit dem Bau, der etwa 230000 M. kosten soll, wird bereits in diesem Frühjahr begonnen. Auch in den Mittelschulen und den höheren Mädchenschule macht sich eine starke Ueberfüllung bemerkbar. Um sich den daraus ergebenden Uebelständen vorzubeugen, hat die Stadt mit bedeutenden Opfern ein mit allen Vorzügen der Neuzeit ausgestattetes Schulgebäude errichten lassen, welches von der Knabenmittelschule bereits bezogen ist. In das dadurch freigewordene alte Gebäude dieser Schule ist die Mädchenmittelschule eingezogen, die bisher räumlich mit der höheren Mädchenschule verbunden war. In der höheren Mädchenschule hat eine Teilung einiger Klassen vorgenommen werden müssen.

Lokales.

Thorn, 18. März.

— **Im Hinblick auf die bevorstehende Konfirmation** erscheint es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen, um auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich in der Heimat schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsbuche zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung des Vaters bezw. Vormundes erfordert wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weiterungen und Unkosten entstehen.

— **Maschinenbaubeflissene**. In Bezug auf die Annahme und Beschäftigung von Maschinenbaubeflissenen bei den preußisch-hessischen Eisenbahnwerkstätten hat der Eisenbahnminister kürzlich eine neue Anweisung erlassen. Nach dieser werden junge Leute, die im Besitze des Reifezeugnisses eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums des Deutschen Reiches oder einer preußischen Oberrealschule sind und beabsichtigen, das Maschinenbaufach an einer technischen Hochschule zu studieren, auch ferner in den Werkstätten der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen zu einer einjährigen praktischen Beschäftigung angenommen. Für die Ausbildung ist eine Gebühr von 300 Mark zu zahlen, wovon 200 Mk. beim Eintritt und 100 Mk. nach 6 Monaten zu entrichten sind. Die Meldung zum Eintritt erfolgt bei derjenigen Eisenbahndirektion, in deren Bezirk die praktische Ausbildung gewünscht wird. Auf die Beschäftigung in der Modellschreinerei, Formerei, Schmiede und Dreherei ist ein Zeitraum von je ein bis zwei Monaten zu verwenden; die übrige Zeit entfällt auf die Beschäftigung in der Schlosserei.

— **Der deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen** versendet soeben den Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1902. Der Verein hat etwas über 800 Mitglieder, und es muß anerkannt werden, daß er mit seinen verhältnismäßig bescheidenen Mitteln Nennenswertes geleistet hat. Er besitzt nicht weniger denn vier Preßorgane. Die brennenden Fragen des Tages behandelt er in seiner „Fortbildungsschul-Korrespondenz", welche in vierzehntägigen Zwischenräumen erscheint. Für die Angelegenheiten pädagogischer und organisatorischer Art hat er die monatlich erscheinende „Deutsche Fortbildungsschule", das eigentliche Vereinsorgan. Die großen Aufgaben des Fortbildungsschulwesens und die geschichtlichen Forschungen werden im „Handbuche" des Vereins behandelt; von diesem wertvollen Werke sind bis jetzt sechs Bände erschienen. Die geistige, gemütliche und sittliche Weiterbildung der Schüler fördert der Verein durch seine Monatsschrift „Der Deutsche Jüngling". Es dürfte wohl kaum einen anderen Verein geben, der in gleichem Umfange seine Grundsätze vor der Oeffentlichkeit zu vertreten bemüht ist. Außerdem hält er jedes Jahr in Leipzig und Frankfurt a. M. Kurse für Lehrer an Fortbildungsschulen ab; in Leipzig hat er ein Fortbildungsschulmuseum angelegt, welches jetzt schon auf einzelnen Gebieten ein so reichhaltiges Material enthält, wie es an keiner anderen Stelle zu finden ist. Ein ganz besonderes Verdienst hat sich der Verein aber durch die Gründung seiner „Zentralstelle" erworben, durch welche jede Frage, welche sich auf das Fortbildungsschulwesen aller Art bezieht, kostenfrei beantwortet wird. Es ist erfreulich, daß Behörden, Korporationen, Lehrer und sonstige Interessenten sich dieser wertvollen Einrichtung vielfach bedienen. Leiter dieser Zentrale ist Direktor Pache in Leipzig-Lindenau. Der Verein ist im Rechte, wenn er in seinem Berichte sagt, „daß unserem deutschen Volke und den erwerbenden Teilen desselben nur dann eine glückliche Zukunft beschieden sein kann, wenn die Gegenwart ehrlich ausgenützt wird, um das heranwachsende Geschlecht zu sittlich tüchtigen, vaterlandstreuen, für Beruf und Leben wohl vorbereiteten Menschen auszubilden." Der Bericht kann kostenlos von der Zentrale des Vereins bezogen werden.

— **Wer darf Lehrlinge halten?** Diese Frage ist angesichts des nahen Ostertermins, an welchem zahlreiche junge Leute in Handwerksbetrieben in die Lehre treten, von aktueller Bedeutung. Die Reichsgewerbe-Ordnung bestimmt in § 129, daß die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zusteht, die das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe, in denen die Anleitung des Lehrlings erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit oder mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt haben, oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind. Die höhere Verwaltungsbehörde kann Personen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verleihen. Besteht in dem Wohnort der betreffenden Person eine Innung, so ist diese vor der Entscheidung von der höheren Verwaltungsbehörde zu hören.

Kleine Chronik.

* Schweres Verbrechen. Wie die „Frankf. Oderztg." meldet, fielen am Sonntag mittag zwei Maurergesellen, die Gebrüder Kruschke aus Balz (Kreis Landsberg), in trunkenem Zustande auf der Chaussee von Döllens-Radung nach Düringshof den Wagen eines Fleischermeisters aus Spiegel an. Als die beiden auf dem Wagen sitzenden Gesellen die Angreifer abzuwehren versuchten, wurde der eine Fleischergeselle durch Revolverschüsse getötet und die Leiche durch viele Dolchstiche verstümmelt; der zweite Schlächtergeselle wurde ebenfalls durch Revolverschüsse schwer verletzt. Die beiden Täter wurden verhaftet.

* Der Name der geschiedenen Kronprinzessin von Sachsen. Die Frage, welcher Name der nunmehr geschiedenen Kronprinzessin von Sachsen nach ihrem Ausscheiden aus dem Wettinschen Hause gebührt, und welchen sie zu führen berechtigt ist, war wiederholt Gegenstand lebhaften Meinungsaustausches in der Presse. Da diese von juristischen Feinheiten durchsetzte Frage jedoch nicht ohne weiteres zu entscheiden ist und die meisten Aeußerungen sich bisher nicht über Vermutungen und Allgemeinheiten erhoben, ist es dankenswert, daß nunmehr eine streng objektive, juristische Untersuchung dieser Frage auf Grund der Wissenschaft und der einschlagenden Gesetze vorgenommen worden ist. Die „Deutsche Juristen-Zeitung" hat diese Affäre zum Gegenstande eines sehr interessanten Aufsatzes in der neuesten Nummer ihres Blattes gemacht. Der Verfasser, eine Autorität, des Verwandtschaftsrechts des Bürgerlichen Gesetzbuches, Dr. Opet, kommt zu dem Ergebnisse, daß der ehemaligen Kronprinzessin jetzt lediglich die Bezeichnung Luise Antoinette Maria von Sachsen-Wettin zustehe, oder, falls die Kronprinzessin ihren vorehelichen Namen wieder annehme, Luise Antoinette Maria von Lothringen-Habsburg-Toskana. Kurzgefaßt wird sie sich also von jetzt an „Luise von Sachsen" nennen können und die Worte „von Sachsen" werden die Stelle eines bürgerlichen Namens dabei vertreten. Zusätze, die dem wahren Sachverhalt entsprechen, also etwa „vormalige Kronprinzessin" oder „geborene Erzherzogin", kann sie jederzeit beifügen.

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor Zurücksendungen erfolgen nicht.)

Wie feiern wir Polterabend? Diesen Inhalt und Zweck sofort verratenden guten Titel giebt A. von Diemar seinem soeben herausgegebenen Büchleins, welches in hervorragender Weise dem Wunsche nach Verschönerung des Festes und Unterhaltung der Gäste und Gastgeber bei Hochzeits- und Polterabendfeiern entgegenkommt. Das hübsche nützliche Werkchen ist im Schwabacher Verlag in Stuttgart erschienen und zum billigen Preise von Mk. 1.— durch jede Buchhandlung wie auch direkt vom genannten Verlage zu beziehen.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 17. März 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 154 Mk. inländisch bunt 708—720 Gr. 133—142 Mk.
Roggen: inländ. grobkörnig 691—725 Gr. 121 bis 125 Mk.
Bohnen: transito Pferde- 95—103 Mk
Wicken: transito 103—105 Mk.
Hafer: inländ. 120 Mk.
Kleesaat: weiß 134 Mk.
Kleie: per 100 Kilogr. Weizen- 7,30—8,00 Mk., Roggen 8,30 Mk.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 17. März.

Weizen 148—154 Mk. — Roggen, je nach Qualität 118—124 Mk. — Gerste nach Qualität 116—122 Mk., Brauware 125—132 Mk. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 Mk., Kochware 145—155 Mark. — Hafer 121 bis 134 Mark.

Hamburg, 17. März. (Vormittagsbericht.) Kaffee. Good average Santos per März 27 1/4 Gd., per Mai 27 3/4 Gd., per September 28 1/2 Gd., per Dezember 29 Gd. Behauptet.

Hamburg, 17. März. Rüböl ruhig loko 48 1/2. Petroleum ruh. Standard white loko 6,95.

Hamburg, 17. März Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 16,95, per April 17,00, per Mai 17,10, per August 17,40, per Oktober 18,40, per Dezember 18,30. Ruhig.

Magdeburg, 17. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker, 88% ohne Sack 9,45—9,70. Nachprodukte 75% ohne Sack 7,40—7,70. Stimmung: Ruhig. — Brodraffinade I ohne Faß 29,82 1/2. Kristallzucker I mit Sack 29,57 1/2. Gemahlene Raffinade mit Sack 29,57 1/2. Gemahlene Melis mit Sack 29,07 1/2. Stimmung: — Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 16,90 Gd., 17,05 Br., —,— bez., per April 16,95 Gd., 17,05 Br., —,— bez., pr. Mai 17,05 Gd., 17,10 Br., —,— bez., pr. August 17,35 Gd, 17,40 Br., —,—, per Oktober-Dezember 18,35 Gd., 18,40 Br., —,— bez. Ruhig.

Köln, 17. März. Rüböl loko 52,—, per Mai 50,—. Heiter.

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 4. Ziehungstag, 17. März 1903. Vormittag.
Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

90 107 56 387 467 573 644 46 (300) 1028 61 155 258 404 33 521 624 923 2058 355 444 503 34 891 903 52 (500) 97 3169 533 696 822 4100 331 60 427 521 650 717 876 5127 90 375 453 761 897 995 6017 260 72 93 422 65 524 808 7014 65 133 327 43 408 65 586 88 881 952 69 8142 218 363 416 (300) 572 78 83 752 896 978 9011 122 376 89 413 773 855 992

10038 388 405 15 560 85 610 721 863 976 88 11121 56 377 98 699 740 46 805 907 81 12026 118 262 369 409 561 95 723 91 915 34 13223 31 314 95 476 728 971 14329 68 415 502 600 702 863 942 15054 181 90 229 76 471 506 97 615 892 913 16045 110 33 285 375 622 819 56 78 915 72 17039 152 334 450 54 82 660 783 884 967 18209 41 76 308 9 400 95 807 61 19026 27 155 265 317 66 79 701 11 902 59

20053 300 475 563 603 11 77 895 21013 518 689 754 94 823 22000 20 147 85 214 302 21 430 522 653 701 75 90 841 23049 58 356 474 508 98 666 750 919 24002 43 48 369 76 571 77 637 826 949 92 25189 435 521 26 57 693 750 866 922 26073 428 66 78 661 94 799 901 4 27160 217 26 51 554 91 624 739 929 28046 49 253 340 500 1 71 615 20 709 59 837 994 29004 17 74 338 466 71 76 510 35 70 809 (300) 957

30096 331 65 447 697 704 68 31030 222 43 55 80 831 902 49 82 32004 50 120 247 334 407 690 872 84 903 8 41 99 33042 59 180 84 91 238 335 508 81 646 51 72 763 925 34094 244 92 300 466 501 42 698 35074 131 231 61 80 95 305 668 760 80 961 72 36121 246 309 32 575 643 731 880 937 37099 286 695 721 46 95 38016 152 514 809 71 39015 60 130 369 481 89 612

40126 51 81 325 589 96 694 715 28 848 41072 175 352 574 718 892 961 42007 133 49 320 724 88 868 903 22 57 43198 276 411 56 621 (300) 723 966 44140 305 548 64 45323 52 82 430 835 72 74 46005 25 37 264 401 558 616 96 769 936 47091 284 518 48166 230 35 439 665 734 42 72 839 90 924 94 49289 364 (300) 668 790 801 28

50041 199 226 747 51079 135 485 680 850 53 74 52096 233 457 66 82 91 534 698 734 50 97 880 53064 96 253 365 458 560 97 875 916 54211 68 86 300 48 64 550 606 705 9 51 839 72 974 55051 198 204 86 413 508 45 99 660 799 840 56361 446 69 516 28 680 979 57275 305 38 45 50 475 95 613 856 965 58007 105 37 40 311 23 417 673 792 840 991 59058 (300) 730 894

60088 277 336 83 436 78 535 38 45 733 815 943 61031 391 521 819 927 69 96 62071 229 46 408 91 525 765 71 863 78 984 63200 388 536 52 663 764 964 64155 67 318 75 93 98 411 53 94 635 829 32 970 65947 66219 425 42 (500) 512 84 717 67131 219 544 87 96 97 640 929 93 68010 72 182 93 487 511 601 96 861 906 69027 75 99 269 483 84 674

70034 183 251 54 483 522 77 785 851 983 98 71025 143 63 284 427 630 822 72051 82 123 231 324 506 23 32 790 73044 107 25 402 87 693 722 951 74334 40 454 68 860 75022 251 76 317 421 70 577 774 938 76 76228 350 74 612 910 77023 103 75 216 455 80 659 94 730 43 875 978 96 78089 550 603 64 87 902 79110 36 283 334 490 531 608 47 94 917

80076 94 116 70 472 597 659 986 81022 95 96 171 74 217 60 309 10 53 98 411 78 94 556 608 33 744 61 820 82374 421 65 593 676 83 99 840 (3000) 924 83028 209 33 455 519 633 89 760 96 99 919 84090 94 127 61 243 49 471 97 537 790 853 98 962 85004 103 563 680 827 86108 334 91 92 541 66 718 87134 79 240 326 407 45 728 830 80 993 88354 433 642 761 811 924 89001 338 423 562 96 642 721 833 954 80

90236 329 94 491 519 25 33 44 640 716 842 91099 168 276 91 326 585 637 99 738 873 87 92261 86 345 438 662 792 802 934 93 93049 290 407 52 55 503 650 774 93 94218 57 382 554 93 610 775 860 95015 20 33 64 256 69 88 335 541 50 785 942 96105 258 616 707 58 40 807 918 31 97013 127 347 71 451 676 80 950 79 98021 33 231 300 41 600 747 804 23 48 99045 282 91 308 452 582 680 702 12 45 83 995

100127 250 92 606 80 97 837 101041 82 300 559 657 922 102043 65 224 398 415 558 66 103133 231 36 64 323 58 61 85 411 21 40 76 576 640 53 705 873 83 104193 337 79 413 73 501 97 700 41 865 931 105162 305 500 17 47 82 622 96 949 106052 77 151 458 741 806 952 107090 300 51 455 97 521 694 714 26 36 44 108001 211 82 642 701 823 930 109020 69 100 45 234 96 97 338 428 70 588 693 797

110268 301 19 519 629 50 789 806 98 111005 14 147 265 76 438 509 23 800 62 992 112568 622 753 801 45 63 113140 75 274 353 552 71 666 75 97 739 907 84 114103 20 255 413 65 647 784 886 115010 101 34 351 419 79 567 697 759 841 967 116141 87 220 77 341 493 678 745 46 842 81 909 70 117106 45 232 372 520 677 721 64 66 955 72 118037 101 211 37 43 58 518 629 788 119339 488 510 35 39 677 875

120164 360 743 928 121294 311 413 622 763 966 122003 7 152 79 210 388 475 606 826 938 123279 421 79 517 (300) 625 964 75 124147 296 464 602 96 844 57 962 71 77 125040 173 224 60 96 541 717 26 886 980 126051 196 368 97 456 871 990 127166 228 365 71 609 27 35 709 75 818 27 47 58 97 128190 280 343 407 506 69 616 51 52 721 47 810 962 91 129033 405 616 780 83 951 72

130087 (500) 125 227 323 96 411 85 97 510 45 658 91 714 814 (300) 40 64 131062 82 95 106 64 205 348 485 94 501 9 95 808 132007 214 24 336 45 434 38 513 600 50 739 53 133030 190 94 298 373 94 414 526 720 955 70 134043 227 34 368 452 787 863 80 135227 427 549 676 717 842 998 136022 70 464 66 85 516 619 31 873 137163 207 345 420 56 73 94 530 675 752 888 951 60 71 94 138330 38 498 526 32 975 139122 308 476 97 506 630 60 808 971

140101 67 914 89 141121 232 59 82 345 445 662 87 831 964 68 142111 279 361 97 537 649 736 854 143004 225 561 613 60 703 17 19 57 79 144014 108 16 77 95 319 524 28 57 602 (15000) 11 45 60 869 983 145058 378 85 446 718 72 879 146343 91 553 619 41 757 874 906 147040 196 273 364 545 814 28 45 69 931 148371 466 583 618 96 790 891 99 916 149374 482 553 765 836 955

150157 224 354 829 940 151131 253 374 475 548 607 739 824 152042 145 245 79 516 50 153254 370 404 54 69 789 861 933 154243 465 (300) 88 512 86 691 920 155104 42 251 85 99 585 665 718 40 981 156060 423 821 44 61 938 157001 128 202 312 16 20 39 443 58 595 739 966 87 158069 356 440 703 808 948 159037 46 482 569 76 612 863

160136 209 45 346 517 710 38 79 (500) 161315 442 517 68 631 62 90 754 822 162163 73 215 241 626 (10000) 733 827 163101 311 60 479 689 800 64 164118 223 82 805 425 32 507 95 738 915 66 165071 141 219 45 351 469 517 76 685 90 963 84 92 166016 481 532 664 87 788 167014 15 72 241 346 69 412 661 777 168139 258 62 560 750 946 169112 202 368 420 21 77 508 62 690

170034 124 294 358 576 864 989 171241 465 553 668 719 27 172041 144 303 25 533 58 85 694 724 25 924 173002 295 334 73 91 512 758 174179 265 420 40 520 676 89 702 22 823 920 175119 429 591 861 980 176064 206 64 328 32 53 412 576 761 803 177093 482 549 84 86 697 (300) 799 877 178028 55 434 844 928 48 179199 510 84 608 9 55 90 852 79 966

180156 286 601 704 881 181121 331 430 44 89 581 606 11 13 44 77 97 809 16 950 182202 10 57 491 616 62 720 804 939 90 183019 93 114 79 383 47 (500) 62 (500) 409 504 11 67 809 938 184223 54 313 466 784 844 924 83 93 185072 104 98 282 441 511 647 807 81 947 186016 129 72 329 453 554 610 736 187098 269 413 48 63 617 803 74 188166 224 96 367 422 653 920 189097 167 501 10 869 901

190367 546 636 791 897 923 83 88 191025 81 133 75 308 487 585 737 837 970 192201 98 961 193109 271 455 555 71 666 803 91 945 194237 331 463 545 660 708 81 195381 479 536 45 675 89 774 (300) 878 956 196148 80 434 91 562 648 197013 62 123 331 418 55 516 673 753 829 94 954 198030 63 88 264 458 711 19 51 74 834 57 944 199095 400 633 58 70 71 81 708 (300) 29 835 48 948 (500) 79 95

200226 70 323 75 458 505 60 831 201013 108 275 (300) 536 82 644 55 67 718 74 924 202156 340 449 74 521 63 81 606 835 203271 434 (5000) 545 69 621 833 61 945 204054 115 37 60 317 26 438 (500) 69 698 890 946 205071 118 628 68 789 206004 255 307 462 82 532 686 93 921 207109 10 246 350 557 644 92 806 208430 604 921 209048 305 34 547 782 880

210070 91 308 25 34 648 844 982 91 211568 829 967 212374 479 684 802 213008 161 (500) 222 555 709 65 923 84 214341 549 78 96 670 734 850 54 909 57 215106 300 4 42 95 538 89 620 35 803 58 93 937 216123 261 345 53 532 696 778 870 915 85 96 217081 196 313 441 83 671 787 927 51 218031 226 328 557 625 78 219046 76 231 50 333 498 793

220070 339 505 980 221142 380 430 90 518 69 658 222165 220 55 90 500 (500) 83 649 67 80 785 969 88 92 223003 103 9 312 409 54 76 528 860 901 17 224060 357 403 528 34 57

Berichtigung: In der Nachmittagziehung vom 16. März ist Nr. 209 839 statt 208 839 gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 24. April cr.

Deutsche Hypothekenbank Akt.-Ges., Berlin

gewährt

erststellige

Hypotheken-Darlehne

auf städtische und ländliche Grundstücke.

Anträge nimmt entgegen

Thorner Disconto-Bank Leo Rittler,

Thorn, Brückenstrasse 16.

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin

Brückenstr. 13. **Thorn** Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern-Chekverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Mieter.



Bestandteile des neuerdings noch wesentlich verbesserten C. Lück's Kräuter-Thee: Je 5 Ko. Schafgarbe, Pfriemenkraut, Lindenblüte, Ehrenpreis, Wachholderbeeren, Huflattich, Pfeffermünze, Bruchkraut, Cassiablätter, Pulverholzrinde, Alantwurzel, Wasserfenchel, Eibischwurzel, Fliederblüten, Birkenblätter, Feldthymian, Baldrianwurzel, Nesselkraut, Süßholzwurzel, Bohnenhülsen, 10 Ko. Eichenspiegelrinde.



Packete, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind **nicht die echten**, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, **man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.**

Preis pro Packet Mk. 0.50.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.**

Beste Referenzen.

Ich übernehme zu den billigsten Preisen: die **Beschaffung von beliebigen Wassermengen, die Anlage von Wasserleitungen und Wasserversorgungen für Gemeinden, Wirtschaften und Landhäuser,** die **Anlage von Entwässerungskanälen, Untersuchungen, Enteisenungen** und **Filtrationen von Grundwasser, Anlagen von Selbsttränken für große Viehhaltungen, Absenkung des Grundwasserspiegels** bei **Fundamentierungen.**

Eiserne Pumpen werden zu **Engrospreisen** abgegeben.

Coulante Zahlungsbedingungen.

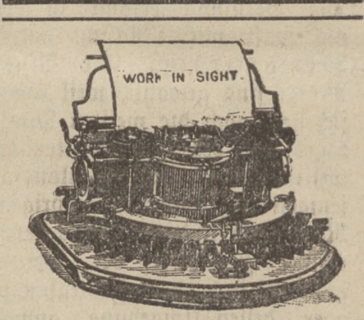
Anschläge kostenlos.

Franz Rutzen,

Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Techn. Geschäft für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungs-Anlagen.



Schreibmaschinenschreiben,

Schön- und Rundschrift, Stenographie, kaufm. und gewerbl. Rechnen, Buchführung, Korrespondenz etc.

lehrt nach besten Systemen bezw. bewährtesten Methoden (einzeln und in passenden Gruppen)

Mittelschullehrer Behrendt

Thorn, Tuchmacherstr. 4, 2 Tr.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nummer 564.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Wohnungen

Gerechtestrasse 8/10 ist die II. Etage mit 6 Zimmern und Zubehör und 1 **Wohnung** im Erdgeschoß von 3 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder 1. April d. Js. zu vermieten.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Teil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechtum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Atmungswege gelangen kann, sondern er soll in teilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergleichen, sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichen Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen wie Gastwirtschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, die sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so verteilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben der Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfizieren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind von ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- und Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Der Magistrat.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**

!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, die **Erd- und Fundamentierungsarbeiten** für die **gewerbliche Fortbildungsschule** noch einmal auszuschreiben. Die Bedingungen sind dieselben, wie bei der ersten Ausschreibung, nur sind die Verblend- und Formsteine von der Lieferung ausgeschlossen.

Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt zur Einsicht aus; Leistungsverzeichnis und Bedingungen können für 0,50 Mk. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der vorgeschriebenen Aufschrift bis zum 23. März vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 13. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der bisher auf dem Graben-Terrain Klosterstraße belegene Betriebs- und Lagerplatz der Kanalisation- und Wasserwerke befindet sich von jetzt ab Fischerstraße neben dem städtischen Klärwerk.

Meldungen, Gesuche pp. werden daselbst nur in Notfällen an Sonn- und Feiertagen entgegengenommen, sonst sind dieselben stets an das **Betriebsbureau der Kanalisation- und Wasserwerks-Verwaltung Rathaus 2 Treppen Zimmer 47** während der Dienststunden von **8—1 Uhr vormittags** und von **3—6 Uhr nachmittags** zu richten.

Thorn, den 16. März 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Ostern d. Js. wird hierselbst neben dem außerordentlichen Präparandenkursus **eine staatliche katholische Präparandenanstalt** eröffnet werden. Die in diese Anstalt aufzunehmenden Zöglinge müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein. Schriftliche Meldungen für die Aufnahme nimmt die unterzeichnete Schuldeputation entgegen. Denselben sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest).
b. Das Schulabgangszeugnis.
c. der Impfschein, der Wiederimpfschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Aufnahme erfolgt in diesem Jahre nur für die 3. Klasse.

Thorn, den 14. Februar 1903.

Die Schuldeputation.

Hausflurladen

zu vermieten.

B. Rosenthal, Breitestraße 43.

Zwei Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903 im Neubau **Mellienstraße 114** zu vermieten.

Näh. bei **A. Teufel,** Gerechtestr. 25.

Strobandstr. 6 **Wohnung,** 4 Zim. heller Küche und Zubehör vom 1. 4. 03. zu vermieten

---

Araberstr. 4,

2 Tr. ist eine **Wohnung** v. 4 Zimmern, Alkoven ꝛc. von sofort zu vermieten. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Wohnungen

3 Zimmer, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermieten.

J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Hochherrschaftliche

Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, mit Zentralwasserheizung, ist vom 1. April 1903 ab zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstr. 7.**

Eine Wohnung

von 5 Stuben und allem Zubehör, ein **Pferdestall** für 2 Pferde zu vermieten.

F. Wegner, Brombergerstr. 62.

Eine kleine Wohnung

zu vermieten bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Renovierte Wohnung, 2 Zim., helle gr. Küche u. all. Zub., v. gleich oder 1. Apr. z. verm. Daselbst **kleine Familienwohnung.** Bäckerstr. 3.

Wohnung von 4 Zimmer und reichl. Zubeh. für 430 **Mk. Mellienstraße 84,** II Tr. v. 1. April z. verm

---

Kl. frdl. Wohnung v. 1. 4. z. verm Breitestr. 32.

Wohnung

Bachestrasse 17, I. Etage bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör evtl. auch Pferdestall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu vermieten.

Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

G. Soppart, Thorn, Bachestr 17,I

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Culmerstr. 22, 2. Et.,

bestehend aus:

6 großen Zimmern,
1 Badezimmer,
1 Mädchenstube,
1 Speisekammer,
1 großen Keller,
sowie mit sonstigem Zubehör

für 825 Mark inkl. Wassergeld von sofort oder 1. April 1903 zu vermieten.

Carl Sakriss.

Elegante Damenkleider und Blusen, sowie **Hauskleider und Kinderkleider** werden angefertigt, gutsitzend u. bill. **Geschw. Polzin, Mauerstr. 22, 3.**

Pferdestall für 1 auch 2 Pferde zu vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

Kl. mbl. Zim. für 15 **Mk.** monatl. zu vermieten. Gerechtestr. 30, II.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Franz Walther** in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 66. Donnerstag, den 19. März. 1903.

Die Macht der Finsternis.

Russischer Sitten-Roman vom Fürsten J. v. Lubomirski.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lesen Sie, Frau Gräfin, sind Sie hiermit zufrieden?" sagte der Zar.

Sie las auf dem ihr überreichten Bogen folgendes: „Alles, was Graf Wladimr getan, ist zu unserer vollständigen Zufriedenheit geschehen. Kein Gesetz des Reiches hat mehr Macht über ihn. Das ist unser allerhöchster Wille. Nikolaus."

Nahida vergoß Tränen der Dankbarkeit.

Zugleich wandte sich Nikolaus erstaunt um. Graf M. und Graf Orloff hatten ihm die Hand geküßt. Gerührt durch diesen Beweis von Anhänglichkeit seitens dieser von ihm besonders hochgeschätzten Männer drückte Nikolaus beiden die Hand und wandte sich nochmals an Nahida:

„Haben Sie die Güte, mir das Schriftstück zurückzugeben, ich habe noch einige Worte hinzuzufügen."

Er trat an seinen Schreibtisch und ergriff die Feder.

„Nachdem nun einer von den infolge der Verschwörung Coeur-Aß als unschuldig befunden ist," sprach er nach einem Augenblick, „so hege ich auch betreffs der Schuld der übrigen Zweifel. Ich will hierüber nicht erst lange nachsinnen, sondern ihnen allen soll Gnade und Verzeihung meinerseits werden."

Auf dem Schriftstück waren nachstehende Zeilen hinzugefügt:

„Hiermit erlassen wir eine vollständige Amnestie für alle diejenigen, welche wegen der Verschwörung Lanin nach Sibirien geschickt worden sind."

„Und Sie sollen diesen Verbannten ein Engel der Barmherzigkeit sein," bemerkte der Zar zu Nahida.

Sie küßte unter Tränen die Rechte des Monarchen, der selber tief gerührt zu sein schien.

„Ich glaube, diesen Tag nicht verloren zu haben, wie jener römische Kaiser zu sagen pflegte," schloß Nikolaus freudig erregt.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Der Frühling, welcher in jenem Lande von ungemein kurzer Dauer ist, war schnell verflossen und hatte das Aussehen der ganzen Landschaft wie mit einem Schlage geändert. Vom Schnee war nichts mehr zu sehen, und auf einer am Ufer grünenden Wiese, ungefähr 500 Schritt von Irkutsk entfernt, waren zwei Kompagnien Fußvolk in zwei Reihen aufgestellt. Die Soldaten hatten keine Gewehre bei sich und standen sich, ungefähr drei Fuß von einander entfernt, Aug' in Auge gegenüber.

Eine Menge Neugieriger hatte die Festungswälle besetzt. Die Soldaten sahen finster aus, die heutige Aufgabe schien nicht nach ihrem Geschmack zu sein.

Einige Schritte von den in zwei Reihen aufgestellten Soldaten entfernt umringten ein Häuflein Kosaken zwei gefesselte Gefangene, den früheren Hauptmann von Irkutsk und den Grafen Wladimir Lanin. Beide waren leichenblaß, mit dem Unterschiede, daß der Hauptmann wie Espenlaub zitterte, während der Graf durch unerschütterliche Ruhe und Ergebung sich auszeichnete.

Der Gerichtshof, dem man den Verbannten überwiesen, hatte ihn einstimmig zum Tode verurteilt, weil er sich auf den Repräsentanten der Gewalt des Zaren gestürzt hatte. Gegen den Hauptmann war schon längst dasselbe Urteil gefällt worden und die Verzögerung in seiner Ausführung war nur auf den ausdrücklichen Wunsch Schelms erfolgt, den derselbe gleich am Tage seines Besuches im Gefängnisse geäußert hatte. Der Revisor wollte dieser doppelten Exekution ein feierliches Gepräge aufdrücken und ihr sogar persönlich beiwohnen. Man erwartete nur seine Ankunft, um dann die Marter zu beginnen.

Die Unglücklichen sollten den Tod durch Stockhiebe sterben. Diese grauenhafte Exekution wird in Rußland auf folgende Weise vollzogen: der arme Sünder wird an zwei Gewehre gebunden, und zwar an der Stelle, wo das Bajonett gebogen ist. Zwei Soldaten fassen die Gewehre am Kolben, indem sie zugleich den Todeskandidaten, der auf diese Weise zwischen zwei Reihen Soldaten einhermarschieren muß, vorwärts stoßen. Jeder der dermaßen aufgestellten Soldaten ist mit einem Stocke versehen und hat die Verpflichtung, aus aller Kraft auf die entblößten Schultern des Opfers loszuschlagen, sobald dasselbe vor ihm steht. Bei jedem Schritt empfängt der Verurteilte zwei Hiebe. Einige Unteroffiziere gehen fortwährend an den beiden Reihen auf und ab, um sich zu überzeugen, ob die Soldaten kräftig genug zuschlagen. Das geringste Zeichen von Mitleid seitens der Henker setzt diese selber strengen Strafen aus. Mögen die Soldaten nun wollen oder nicht, sie sind gezwungen, mit aller Kraft zuzuschlagen. Diese Marter trägt einen besonderen Namen: man heißt sie Spießrutenlaufen.

In Sibirien können kaum zwei Kompagnien zu einer solchen Exekution verwandt werden, die gewöhnlich von einem ganzen Bataillon vollzogen wird, da fast jedes Urteil auf über 2000 Stockhiebe lautet; man hat jedoch den Mangel an Henkern zu ersetzen gewußt. Die Kompagnie besteht in Rußland aus 150 Mann, so daß zwei zusammen 300 Mann zählen: ist nun der Schuldige zu 3000 Hieben verurteilt, so muß er zwischen den, wie oben bemerkt, aufgestellten Soldaten zehnmal seinen qualvollen Weg machen. Es kommt fast niemals vor, daß das unglückliche Opfer eine solche Marter überlebt.

Um auf jeden Fall den Tod des Hauptmannes, sowie Wladimirs herbeizuführen, sollten beide 4000 Stockhiebe bekommen.

Ob es berechnete Grausamkeit von Schelm war oder auch eine andere Veranlassung vorlag, genug, er ließ sich lange nicht blicken. Die Vollziehung des Urteils war auf neun Uhr festgesetzt, augenblicklich war es bereits über zehn Uhr, und der Revisor ließ immer noch auf sich warten. Das lange Warten quälte die Unglücklichen noch mehr, der Hauptmann war schon halbtot, und auch Wladimir sah merklich blässer aus.

Die Menge begann zu murren, weil ihre Neugierde so lange unbefriedigt blieb. Eine abstoßende Frauengestalt, mit aufgelöstem Haar und in abgerissener Kleidung, zeigte sich auf der Zugbrücke. Es war Karoline, die in das größte Elend verfallen war, weil man ihr Besitztum mit Beschlag belegt und aus ihrer Wohnung vertrieben hatte. Selbst das Geld, welches sie in der Bank deponiert hatte, war sofort eingezogen worden.

Im Stadttore bemerkte man jetzt eine von einem trefflichen Viergespann gezogene Equipage. Ein kleines Piquet von Kosaken umgab den Wagen, in welchem Schelm und der Gouverneur der Stadt Platz genommen hatten. Palkin ritt nebenher: als er sich auf der Zugbrücke befand, ballte Karoline ihre Fäuste und warf ihm einen drohenden Blick zu. Das russische Strafgesetzbuch straft weder Tätlichkeiten noch Worte, welche den Verwandten des Verurteilten von der Verzweiflung eingegeben werden. Schelm hatte das Weib erblickt und lächelte voller Befriedigung, da er merkte, daß ihre Drohungen sich auf Palkin bezogen. Der Gendarmerieoberst zuckte die Achseln.

„Du weißt sehr wohl, daß er deshalb heute den Tod erleiden muß, weil er dir zu eifrig gedient hat!“ rief Karoline aus.

„Gut, daß ich das höre,“ sprach Schelm zu sich selber, „diese Sache muß näher untersucht werden.“

Palkin hatte nur ein verächtliches Lächeln für das Weib. Die Kosaken lenkten ihre Pferde beiseite, so daß die Equipage dicht an den Reihen der Henker halten konnte. Aus dem Häuflein der die Verurteilten umringenden Personen trat ein Pope und ein Arzt vor. Ersterer stellte sich etwas abseits, der Arzt begab sich an die Spitze der Soldatenreihen.

Auf ein von Schelm gegebenes Zeichen ward der Hauptmann an die Gewehre gebunden. Der Unglückliche hatte seine Besinnung vollends verloren und war nicht imstande, aus eigenem Antriebe auch nur einen Schritt zu tun. Er wurde deshalb mechanisch zwischen die Reihen gestoßen. Schelm wollte, daß Wladimir die ihn erwartende Marter schon vorher kennen lerne.

Vor dem Popen ward Halt gemacht. Vorschriftsmäßig soll der Todeskandidat seine Sünden beichten und die Lossprechung erhalten. Der arme Hauptmann war indes nicht im stande, auch nur ein Wort hervorzubringen. Die Soldaten blieben stehen, ohne daß er sich dessen bewußt wurde, der Pope sah nur seine Tränen und hörte sein Jammern, er erhob die Hand, um ihm die Lossprechung zu geben und der Delinquent wurde weiter gestoßen.

Der Arzt reichte ihm in einem Gläschen eine kräftigende Arznei. Der Hauptmann bemerkte ihn nicht einmal, und man mußte ihm nach und nach die dargereichten Tropfen mit Gewalt einträufeln. Plötzlich zuckte er zusammen, richtete sich auf, wie die beiden ersten Soldaten bereits ihre Stöcke emporgehoben hatten, und schrie mit schier unmenschlicher Stimme:

„Gnade, Gnade, Erbarmen!“

Die Worte erstarben ihm auf den Lippen, als die ersten Hiebe auf seine entblößten Schultern niedersausten.

Wir wollen uns bei den Einzelheiten dieses schrecklichen Schauspiels nicht länger aufhalten. Bei dem dumpfen Schweigen der Anwesenden, das nur durch das wehmütige Wiehern der Kosakenpferde unterbrochen wurde, vernahm man nur den Jammer des Delinquenten, Waffengeklirr, das Niederhauen der Stöcke und den schweren Tritt der Soldaten. Die Klagen wurden schwächer und stiller, bis sie schließlich gänzlich aufhörten. Die letzten tausend Hiebe wurden nur noch einer Leiche aufgezählt.

Der Leichnam des Hauptmannes wurde sodann bei Seite geworfen, und Schelm gab ein Zeichen, daß mit Wladimir die Prozedur wiederholt werde. Der Revisor machte es sich auf seinem Sitze bequemer, um noch besser sehen zu können.

Wladimir trat freiwillig vor, niemand brauchte ihn vorwärts zu stoßen. Als er vor dem Popen stand, machte er Halt und sprach mit vernehmlicher Stimme:

„Vater, geben Sie mir Ihren Segen, ich sterbe unschuldig!“

Ehe jedoch der Pope hierauf antworten konnte, vernahm man plötzlich Pferdegetrappel, ein lautes Getümmel war im Anzuge. Aller Augen wendeten sich nach derselben Richtung. Ein Trupp Berittener hatte im Augenblick das Tatarengrab umringt und ging gerade auf Schelms Equipage los.

Ein Mann in roter Kleidung ritt an der Spitze.

„Der König der Verbannten!“ schrie der Pope, ein Mönch aus dem Georgskloster.

Zu gleicher Zeit traten ungefähr fünfhundert Bewaffnete aus dem Walde hervor und nahten im Sturmschritte dem Richtplatze.

Mit Ausnahme der Kosaken waren sämtliche Soldaten unbewaffnet. Sie waren ganz verdutzt und wußten nicht, was sie tun sollten. Der Ueberfall dicht an den Mauern der Hauptstadt war so tollkühn unternommen, daß die Leute gänzlich ihre Besinnung verloren. Die Neugierigen hatten im Augenblicke die Flucht ergriffen. Schelm befahl nach der Stadt zurückzufahren, die Berittenen hatten ihm indes schon den Weg verlegt. Der Revisor sank halb ohnmächtig in die weichen Kissen des Wagens zurück.

Palkin allein hatte den Kopf nicht verloren. Kaum hatte er die Ueberraschung der Soldaten und das unerwartete Erscheinen von Feinden bemerkt, als er sofort einen Kosaken nach der Stadt mit dem Befehl absandte, beträchtliche Hilfe herbeizuholen. Sehr bald fiel ihm ein, daß es besser gewesen wäre, wenn er selber nach der Stadt geeilt sein würde. Schleunigst gab er dem Pferde die Sporen, allein es war bereits zu spät, er sah ein, daß auch ihm der Rückweg abgeschnitten war. Er schaute um sich und bereitete sich auf den Kampf vor.

Die Kosaken umringten Schelms Wagen und streckten ihre langen Lanzen vor. Die Soldaten ließen den Kopf sinken und dachten garnicht an eine Verteidigung, weil sie nur Stöcke in den Händen hatten. Der Pope und der Arzt hatten sich an die Equipage herangedrängt. Der Gouverneur teilte an Stelle Schelms Befehle aus, da derselbe vollständig den Kopf verloren hatte. Abseits stand Wladimir an die Bajonette gebunden, ohne zu wissen, was er anfangen sollte, fliehen oder stehen bleiben.

Das Fußvolk kam indessen in vollständiger Ordnung immer näher, während die Berittenen die vorhin mit Neugierigen dicht besetzten Festungswälle umschwärmten.

Schelm hielt sich an dem Stadtkommandanten fest; er war vor Angst ganz außer sich und wiederholte nur von Zeit zu Zeit die Worte:

„Was wird aus uns werden? Herr General, was wird aus uns werden?“

Als er Waffengeklirr hörte, wurde er wiederum ohnmächtig. Die feindlichen Abteilungen, die Berittenen des Königs der Verbannten und die aus Kosaken bestehende Eskorte, waren aufeinander gestoßen. Der Gouverneur von Irkutsk hatte blank gezogen.

Im Tal hatten die dicht gedrängten Reihen der Verbannten die unbewaffneten und über die eben getane Arbeit unwilligen Soldaten umringt. Angesichts der doppelt so zahlreichen Angreifer dachten die letzteren auch garnicht daran, sich zur Wehr zu setzen. Der Befreiung Wladimirs legte niemand Hindernisse in den Weg. Iwan, der das Fußvolk kommandierte, hatte schnell seine Fesseln gelöst und gab sofort einem Häuflein den Befehl, mit Wladimir in der Richtung nach dem Walde sich zu entfernen, während er mit den übrigen den Berittenen zu Hilfe eilte.

Hier wütete ein erbitterter Kampf. Die Kosaken hatten rings um Schelms Equipage eine geschlossene Reihe gebildet und verteidigten sich energisch gegen die überwiegende Anzahl des Feindes. Palkin streckte so manchen zu Boden, während er jeden Augenblick unruhig nach der Stadt blickte, ob kein Entsatz nahe.

Einen Schrei des größten Ingrimms stieß er aus, als er bemerkte, daß Wladimir entkommen war, und voller Wut stürzte er sich auf die Reihen der Verbannten.

Die Folge hiervon war eine noch größere Verwirrung. Einer der Verbannten war nahe an den Gendarm herangetreten und hatte seinem Pferde seinen Degen tief in die Brust gestoßen. Palkin stürzte. Die Reiter in der Nähe entfernen sich sofort von dem Platze, um sich an dem Kampfe um die Equipage zu beteiligen. Auf der Stelle, wo sie eben noch gewesen waren, sah

man zwei menschliche Gestalten, die sich im letzten Ringen noch hin und her zerrten. Einen Augenblick später war ihr Kampf beendet, sie ruhten zusammen auf dem Rasen.

Nur noch fünf Kosaken verteidigten den Wagen, die übrigen waren bereits gefallen. Da kam noch Iwan mit Hilfe herbei und streckte zwei Soldaten zo Boden, während die anderen der Stadt zu flohen. Die Verbannten umringten nunmehr die Equipage. Auf der einen Seite des Wagens verteidigte sich der Gouverneur voller Verzweiflung gegen zwei Verbannte, die ihn zu entwaffnen bemüht waren. Eine eiserne Hand faßte Schelm am Arm. Die drohende Gestalt des Anführers der Aufständischen stand vor seinen Augen. Schelm stieß einen Angstruf aus.

„Erkennst du mich?“ rief der Anführer der Verbannten dem verachtungswürdigen Feigling zu. „Ich habe dir einst Rache versprochen, lieber Schelm, allein töten will ich dich nicht. Wir haben nunmehr einen Beweis deiner Schurkerei in Händen, einen Schein über 100 000 Rubel, und dieser ist gegenwärtig in Petersburg. Du sollst zuerst deine Ehre, deine Stellung, dein Amt und dein Vermögen, schließlich erst dein Leben verlieren!“

„Müller!“ schrie Schelm auf. „Ich bin verloren!“

„Heute noch nicht, aber bald. Vorläufig will ich dir nur ein kleines Andenken hinterlassen, und mit einem solchen werde ich dich jedesmal beehren, so oft wir uns treffen.“

Er versetzte Schelm mit der Knute mehrere Hiebe ins Gesicht. Reichlich floß das Blut aus den offenen Wunden, und der Revisor heulte vor Schmerz.

„Und nun, Kinder, schleunigst geflohen!“ rief Müller seinen Leuten zu.

Der Entsatz aus der Stadt kam nämlich heran und die erste Schwadron Kosacken aus der Stadt war bereits sehr nahe. Als die Soldaten beim Wagen anlangten, sahen sie Schelm ohnmächtig daliegen, und der Gouverneur war im höchsten Grade erbittert, daß er trotz seiner ausgezeichneten Tapferkeit entwaffnet worden war.

Die Verbannten waren nach allen Seiten entflohen; es war ein Ding der Unmöglichkeit, ihnen nachzusetzen, und Schelm verbot aus Furcht, in einen Hinterhalt zu fallen, vorläufig alle weiteren Schritte. Umgeben von der bewaffneten Reiterei ließ er sich nach dem Palais Kusnjezoff zurückfahren und beruhigte sich erst allmählich, als man ihn zu Bett gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Die Grenzlinde.

Dorfgeschichte von Wilhelm Herbert.

(Nachdruck verboten.)

Die Leute gingen zwischen den mit der Frühsaat bestellten Feldern. Sie kamen vom Pfarrdorf. Man hatte die alte Schrottenbäuerin eingegraben. Der Winter hatte ihren „Gesund“ zerstört, und der erste Lenz hatte sie mitgenommen.

Nun kehrten alle, die nach dem Weiler gehörten, wo der Schrottenhof lag, dorthin zurück. Die Leute redeten wenig. Der Verlust der Bäuerin ging ihnen nahe. Wenn ein paar Dutzend Menschen ihr ganzes Leben so engnachbarlich mitsammen verbringen, reißt das Ausscheiden jedes einzelnen eine schwere Lücke in das Behagen aller. Und der Tod der Schrottenhoferin gleich gar. Sie war die älteste, die gescheidteste, die beste. Niemand kam um einen Rat, um einen Gefallen vergebens zu ihr.

Am meisten natürlich traf's ihren Sohn und Erben — den Lorenz. Er hatte nun seine vierzig Jahre mit ihr zusammen gehaust, jede Stunde Leid und Freud mit ihr geteilt, und nun war sie fort. Er konnte es noch nicht recht glauben, und wenn er jetzt wieder zurückkam, überall sah und hörte er sie auf dem Schrottenhof, das wußte er — in der Milchkammer, an den Linnenschränken, im Stall — so schnell reißt man eine sorgende Seele nicht aus ihrem Wirkungskreis, wenn sie auch den Leib heute hinübertrugen nach dem Höhenfriedhof, wo die Entschlafenen der Gemeinde ruhen.

Lorenz Schrotter blieb stehen und sann vor sich hin. Die Nachbarn gingen an ihm vorüber und nickten ihm einen Gruß zu. Er sah es nicht.

„Dem geht's bös nach!“ flüsterten sie. — „Is kein Wunder auch!“ meinten die anderen.

Eine ganze Weile stand er so. Alle waren vorüber.

Da kam noch eine allein: eine hochgewachsene, kräftige Frauengestalt mit ruhigen, ebenmäßig schönen Gesichtszügen. Er war die Kuni vom Selbenbauern, das Nachbarskind.

Seit sie dachte — und sie war nun doch auch schon ein Vierteljahrhundert alt — hatte ihr nichts so ins Herz gegriffen, wie das Leiden und Sterben der Schrottenhoferin. Wie sie immer mehr und mehr schwand und zusammenging, wie sie dann bettlägerig wurde und nur anfangs noch hie und da eine Viertelstunde sich herausraffte, am Fenster saß und mit ihrem müden Gesicht und ihren traurigen Augen herübersah, und wie dann die letzten Tage kamen und endlich die letzten Stunden, und der Lorenz kniete verzweifelt am Bett seiner Mutter, und sie schlug noch einmal die Augen auf, und ihr flackernder Blick suchte ängstlich im Kreise und blieb dann wie mit einer letzten dringenden Bitte an Kuni haften — und dann schloß sie mit einem tiefen Seufzer die Augen, und ihre alte Wanduhr blieb plötzlich stehen, der Tyras außen heulte grell auf, und in den alten, schweren Kästen krachte und ächzte es seltsam schauerlich, als wollte jedes Stück im Haus das Leid mitempfinden, das über den Hof gekommen.

Während Kuni dem Sinnenden so näher schritt, durchlebte sie alles das wieder, und es zog ihr das Herz im Leibe zusammen, wenn sie daran dachte, was Lorenz gelitten haben mochte und noch litt. Sie brauchte ja nur daran zu denken, wie's ihr selber wäre, wenn eines ihrer alten Eltern einmal stürbe oder gar beide und sie auch allein daſtände.

Allein wie er! Er war ja nicht wie die anderen, nicht, wie die Bauernjugend von heute ist. Tanz und Liebschaft und Liebschaft und Tanz füllt oft all ihr Denken neben der Arbeit aus. Er war aus einem harten, spröden Holz geschnitten — sonst wären sie vielleicht längst ein Paar geworden; denn die Eltern hüben und drüben hätten es immer gern gesehen und die — Kuni auch. Aber ihm war stets alles nur seine Mutter gewesen. Er war wohl ganz blind geblieben für das, was die junge Nachbarin für ihn im Herzen trug, was sie all die Jahre her schon manchen ehrenvollen Antrag hatte ausschließen lassen.

Unwillkürlich seufzte sie tief auf, wie sie alles das überdachte.

Der Seufzer drang ihm in der Lenzmorgenstille ans Ohr. Er fuhr aus seinen Träumen auf und sah sich um.

„Ah, du Kuni bist's!“ sagte er mit seiner traurigen, freundlichen Stimme. „Gel', i dank' dir auch recht schön, daß d' meinem alten Mutterl die letzte Ehr' 'geben hast! Von dir hat sie's gewiß b'sonders g'freut — du hast alleweil am meisten 'golten bei ihr! Wo sind denn deine Eltern, ha?“

„Schon voraus!“ antwortete das Mädchen. Ihre flaumigen, gebräunten Wangen hatten sich bei seinen Worten mit einem zarten Rot überzogen und ihre Hand zitterte leise in der seinen. Er hatte ganz vergessen, sie nach dem Gruß wieder loszulassen.

Auch jetzt lies er sie nicht los.

„Was studierst denn du?“ fragte sie.

„Mei',“ sagte er, „den Lindenbaum hab' i betracht't!“

„Den alten Lindenbaum?“

Er nickte. „Der alte Kerl tut mir leid!“ meinte er.

„Aber warum denn?“ fragte sie erstaunt. „Wie kommst denn heut' grad' zu dem Mitleid mit dem alten Baum?“

„Grad' heut'!“ antwortete er mit Betonung. „Weißt, er steht auf unserer Grenz'!“

„Auf unserer Grenz'?“

Er nickte wieder.

„I hab' nie g'wußt,“ sagte das Mädchen treuherzig, „wo unser Grenz' is!“

Er lachte bitter. „Mir sind solche Gedanken auch nie 'kommen bis heut'!“ stieß er hervor. „„Aber hab' i mir denn je zu denken 'traut, daß mei' gut's, alt's Mutterl stirbt, und is sie jetzt net doch g'storben? Und wird

so net auch einmal der Tag kommen, wo s' mich auch so 'naustragen, und ein anderer, ein Fremder, zieht auf den Hof, und seine erste Frag' wird sein: „Wo is die Grenz'? Wem g'hört der Baum? Hinüber oder herüber? Der Baum g'hört mir!" Und wird dann net die alte Linden verdorren und ihr der Saft stocken in den Wurzeln, wenn sie, die jahrhundertelang Frieden und Freundschaft g'sehn hat zwischen unseren Familien, den Nachbarstreit mit anhör'n muß und selber mit in den Streit g'zogen wird? Da wirst wohl bald auch umg'schlagen sein, alter treuer Freund!"

Er nickte dem Baume zu, und es war, als ginge ein leises, trauerndes Rauschen durch den mählich ergrünenden Wipfel.

Kuni stand bis in das tiefste Herz erschrocken. Welches Bild rollte Lorenz da vor ihr auf? Zank und Streit zwischen den beiden, seit uraltersher befreundeten Geschlechtern? Und er sterben? Lorenz jemals sterben? Ihn nicht mehr in der Nähe wissen bei der Arbeit im Feld, bei der abendlichen Feierstunde, beim Kirchgang sonntags?

Sie preßte die Lippen fest zusammen und schlug angstvoll die Augen nieder. Dann aber besann sie sich und sah zu ihm auf, und ihr Blick überflog seine kraftvolle Gestalt, sein gesundes Gesicht, seinen ebenholzschwarzen Lockenkopf, auf dem noch kein silberner Faden blinkte.

Sie mußte trotz der traurigen Stunde leise lachen über den Widersinn seiner Rede, sodaß er verblüfft aufsah.

„Du sterben?" stotterte sie. „Geh, bild' dir doch so was net ein! Du stirbst net, und du darfst auch net sterben —"

Ihr Ton war unwillkürlich ein herzlich warmer geworden.

In den Augen Schrotters leuchtete es auf.

„Wegen den Lindenbaum!" verbesserte sie sich schnell in glühender Befangenheit.

Zweifelnd betrachtete er den Baum, ob dem damit schon gedient sei. Dann sah er sie fest an, wie in einem plötzlichen, energischen Entschluß.

„Ja," sagte er zögernd, „wenn i auch net stirb, aber zum Beispiel du tätst heiraten, dann kommt gleich ein Fremder in die Nachbarschaft, und wieder is's g'fehlt um den Lindenbaum!"

Die arme Linde! Schmunzelnd betrachtete das hartherzige Dirndl den alten Baum, dem so garnicht zu helfen war. Oder wußte sie doch einen Ausweg?

„Ja," meinte sie mit schelmischem Ernst, „heiraten tät' ich freilich gern —"

„Kuni!" rief er erschrocken.

In ihr jauchzte es auf. Wie sie sich an seinem Todesschreck freute — die Gefühllose!

„Was is denn dabei?" meinte sie achselzuckend. „Du wirst ja auch heiraten!"

„Ich — nie!" rief er.

„Dann freili', sagte sie trübselig, „dann kann i auch net heiraten!"

„Warum?" Er sah sie verblüfft an.

„Weil —"

„Weil," rief er da jubelnd, ihr liebendes Necken durchschauend, „weil du nur mich nehmen tätst — is's so, Kuni?"

„So is's!" sagte sie leise und ließ sich an seine Brust ziehen.

„Mutterl," meinte Lorenz, während er das Mädchen zu der Bank unter der Linde führte, „wirst's uns net übel nehmen, daß wir grad' heut' unsern Bund schließen für's Leben — aber 's is ja nur wegen dem Lindenbaum — hast'n ja selber auch gern g'habt!"

Und durch den Wipfel tönte ein gewährendes Lenzwindrauschen, ein Singen und Klingen der ewig jungen Liebe.



Wenn die Menschen einen großen Mann verfolgen, den sie nicht erreichen können, so trampeln sie wenigstens auf dem Schatten herum, den er hinter sich wirft.



Mißverstanden.

Arzt (der einen gebrochenen Fuß in Schienen legen will): „Haben Sie nicht vielleicht eine Zigarrenkiste da?" — Patient (ächzend): „Nee, rauchen tue ich nicht, aber wenn vielleicht eine Prise gefällig ist?"

*

Scherzfrage.

Wer ist tüchtiger, die Post- oder die Standesbeamten. — Antwort: die letzteren; denn von den Postbeamten wird zwar viel getan, von den Standesbeamten aber alles aufgeboten.



Auch ein Maßstab.

Eine Dame bemerkte, daß ihr Dienstmädchen an den Kunstgegenständen in ihrem Boudoir ein gewisses Interesse zeigte und fragte sie deshalb einmal: „Welche von diesen Figuren gefällt dir denn am besten, Anna?" — „Die hier, Madame," antwortete das Mädchen, nach der armlosen Venus von Milo deutend. — „Warum ziehst du denn gerade diese Venus vor?" erkundigte sich die Dame überrascht. — „Die läßt sich am leichtesten abstäuben!"



Vorsichtig.

„Wohin gehst du?" — „In das neue Lustspiel, das sehr heiter ist." — „Bezahlst du, begleite ich dich." — „Fällt mir nicht ein." — „Und weshalb nicht?" — „Weil ich nicht wünsche, daß Jemand auf meine Kosten lachen soll." —

*

Besorgt.

Der besorgte Ehemann auf der Hochzeitsreise fragt sein junges Weibchen: „Wie ist dein Platz, mein Engel?" — „Vortrefflich!" — „Zieht es dir auch nicht?" — „Ich empfinde auch nicht den mindesten Zugwind." — Er (nach einigen Minuten): „Tauschen wir die Plätze."

*

Treues Gedächtnis.

Mutter: „Nun, Fritz, wie war es denn in dem Museum?" — Fritz: „Ei, wunderschön, Mama." — Mutter: „Kannst du dich auch auf einzelne besonders hübsche Sachen besinnen, die du da gesehen hast?" — Fritz: „Ach, auf eine ganze Menge!" — Mutter: „Und weißt du sie auch zu nennen?" — Fritz: „Natürlich! Die heißen alle: „Nicht anrühren!"

Münchhausen.

„Denkt Euch," sagte ein junger Mann, der eben von einer größeren Reise heimgekehrt war, im Kreise seiner Freunde, „wie ich um diese kurze Pfeife gekommen bin und wie ich sie wieder erlangt habe. Sitz' ich im Koupee mit zwei Damen, anscheinend Mutter und Tochter, die einen kleinen Seidenspitz bei sich haben. Ganz gegen meine höfliche Gewohnheit fange ich da an, aus dieser kurzen Pfeife zu rauchen, ohne meine Begleiterinnen vorher um Erlaubnis zu fragen. Es dauert nicht lange, da nimmt mir die ältere Dame die Pfeife aus der Hand und wirft sie einfach zum Fenster hinaus. Das war mir denn doch zu stark, ich ergreife den Seidenspitz und werfe ihn, ohne ein Wort zu sagen, auch durch's Fenster. Die Damen erbleichen — wir sitzen einander stumm gegenüber. Als der Zug aber in die nächste Station einfuhr, da steht der Spitz wieder vor der Koupeetür und apportiert meine Pfeife."

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.